

Annahme-Bureau.

In Posen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wilhelmsstr. 17)bei E. H. Ulrich & Co.
Breitestr. 14.in Gnesen bei H. Spindler,
in Grätz bei J. Streifand,
in Meseritz bei H. Matthias.

Posener Zeitung.

Neunundachtzigster

Jahrgang.

Annahme-Bureau.

In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien;
bei E. S. Baube & Co.,
Hofen & Vogel,
Kudolph Hoffe.In Berlin, Dresden, Göttingen
beim „Invalidendank“.

Nr. 439.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal
erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt
Posen 4 1/2 Mark, für ganz Deutschland 6 Mark 45 Pf.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deut-
schen Reiches an.

Sonntag, 25. Juni.

Inserate 20 Pf. die sechsgehaltene Zeile oder deren
Raum, Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die
Expedition zu senden und werden für die am fol-
genden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis
6 Uhr Nachmittags angenommen.

1882.

Zum Quartals-Wechsel

machen wir ergebenst darauf aufmerksam, daß wir zur Bequem-
lichkeit unserer geschätzten Leser außer in der unterzeichneten Ex-
pedition folgende Ausgabestellen in hiesiger Stadt errichtet haben:

Jacob Appel, Wilhelmsstr. Nr. 7.
J. Affeltomica, Wallischei 67.
G. Berne, Wallischei Nr. 93.
Gebr. Böhlke, St. Martin.
Ernst Böhlke, St. Martin.
C. Brecht's Witwe, Bronnerstr. 13.
Emil Brumme, Wasserstr. 6.
C. D. Burde, St. Martin 60.
C. D. Burde jun., St. Walbertstr. 28.
J. Chanm, Breitestr. Nr. 6.
Ed. Federt jun., Berliner- u. Mühlenstr.-Ecke 18 b.
Frenzel & Comp, Markt 56.
Marcus Friedländer, Friedrichs-Str. Nr. 31.
Otto Gon, Friedrichs-Str. 21.
M. Gräber, Mühlen- u. Pauli-Kirchstr.-Ecke.
Ad. Gummior, Mühlen- u. St. Martinstr.-Ecke.
G. Hummel, Breslauerstr. 9 u. Friedr. u. Lindenstr.-Ecke 19.
H. Kahler, Wasserstr. 6.
M. Kantorowicz, Schuhmacherstr. 1.
L. A. Kunel, Destillateur, Gr. Gerberstr. 40.
Adolph Laß, Gr. Ritterstr. Nr. 11.
Restaurateur G. Lehmann, Dronow 11.
Wittwe Maimald, St. Walbert.
G. Michaelis, Kl. Gerberstr. Nr. 11.
J. K. Nowakowski, Wiener Platz Nr. 2.
Albert Opitz, (Carl Heinr. Ulrich & Co.) Wilhelmsplatz 3.
F. W. Plagwitz, Schützenstr. 23.
Jul. Placzek, Wasserstr. Nr. 8/9.
Bruno Radt, Markt 70.
Anton Radomski in Perzoye.
Samuel Samter, Wilhelmsstr. Nr. 11.
Oswald Schape, St. Martin Nr. 20.
Jacob Schlesinger, Wallischei Nr. 73.
Hugo Seidel, Mühlenstr. Nr. 14.
A. Streich, Sapiehastr. Nr. 10 b.
Carl Heinr. Ulrich & Co., Breitestr. 14.
Gust. Adolph Schleh, Postleierant Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke.
Wlad. Alfons v. Unruh, Halldorffstr. Nr. 9.
Paul Vorwerk, Sapiehastr. Nr. 7.

Abonnements werden bei uns sowie bei sämtlichen Distribu-
tionsstellen ohne Preisermäßigung entgegen genommen und gelangt
die Zeitung Morgens 7 Uhr, Mittags 11 1/2 Uhr und Abends
5 Uhr zur Ausgabe.

Die Expedition der Posener Zeitung.

Was ist die Parole?

Man schreibt uns aus Berlin:

Der Steuerreferent beherrscht die Situation. Er wird die
hervorragendste Figur auf dem politischen Kampfbühnen der
nächsten Monate bleiben, die Achse, um die sich das lärmende
Getriebe der preussischen Wahlbewegung drehen soll.Man begegnet in liberalen Blättern sehr vornehmen und
spöttischen Bemerkungen über diese Wahlfigur; wer aber mit
dem Reichskanzler um die Wette an populäre Stimmungen der
Masse appellieren will, soll vorsichtig und wohl gerüstet sein; er
soll die Zeit nicht mit theoretischen Kontroversen verlieren, denn
er hat einen Meister in der Bewegung der Massen sich gegen-
über. Das „Für oder wider Bismarck“ hat bei den letzten
Reichstagswahlen die Erwartungen nicht erfüllt; es versagte nicht
wegen der Uebermacht der Widerpartei im Volke, sondern wegen
seiner inneren Unwahrheit, die Sinn und Bedeutung der starken
Gegenbewegung falschte. Jetzt geht es einige Stufen abwärts
und — „für oder wider den Exekutor“ soll die Losung sein.
Der Reichskanzler hat sich die konkreten Merkmale der liberalen
Wahlagitiation gemerkt; „keine neuen Steuern“ hieß die wirk-
samste Formel seiner Gegner, „fort mit den alten Steuern“
heißt die seinige jetzt.Unter allen Vorwürfen, die man den letzten großen Reichs-
tagsreden des Kanzlers gemacht, scheint uns derjenige der Ab-
schweifung von der Reichspolitik auf preussische Landtagsfragen
der unangebrachteste. Beide Gebiete hängen nicht nur in der
Steuerreformfrage eng zusammen, sie sind unter dem Gesicht-
punkt der augenblicklichen persönlichen Politik gewissermaßen
identisch. Heerd und Stützpunkt der liberalen Ideen im Reiche
ist Preußen; von hier aus nahm die frische politische Unterfrö-
mung der letzten Jahre im Wesentlichen ihren Ausgang, während die
antiliberalen Politik aus den Mittel- und Südstaaten heute ihre
Hauptrechnung zieht. Die Politik gegen den Konstitutionalismus
und Liberalismus im Reiche ist zu sehr großem Theile die Po-
litik gegen die preussischen Wählerkassen; die Liberalen im
Reiche kennen die Wurzeln ihrer Kraft nicht, wenn sie sich dessen
erst belehren lassen müssen, der Reichskanzler aber wäre nicht der
große Taktiker, der er ist, wenn er in dem Moment, wo die
preussischen Wähler sich über ihre Entschließungen Rathes erholen
wollen, für das Publikum in Bayern, Baden und Württemberg
Reden halten wollte.Die Liberalen sind durch die Tabaksmopol-Debatten
früher in den Besitz der offiziellen preussischen Wahlparole ge-langt, als sie erwartet hatten. Sie ersparen dadurch unnötige
Kraftverschwendung und können sich konzentrieren. Aber sie dürfen
mit diesem Vortheil nicht überall in der Weise umgehen, wie es
bisher an einzelnen Stellen und von einzelnen Zeitungen geschehen
ist. Man beschuldigt den Reichskanzler kühl bis an's Herz hinan
(und zwar mit Recht) der Uebertreibung bei seiner Darstellung
der Steuernoth in den untersten Klassen; so himmelschreiend,
heißt es, sei die Sache nicht, die Zahl der „Pfändungen“ beweise
für den Druck der Klassensteuer gar nichts und den Exekutor
habe es gegeben und werde es immer geben, so lange der Kredit
in der Welt existire und ihm staatlicher Rechtsschutz nötig sei.Solche Lehrbuchweisheit thut bei Wahlen in der Regel
schlechte Dienste. Erstens geht es nicht gegen den Exekutor des
Gerichts, sondern gegen den Exekutor des Steuerfiskus, was
zwei ganz verschiedene Personen sind. Sodann aber ist es in
der That mehr als Märtyrertum für eine Partei, wenn ihr
Gegensatz zu den Mitteln der Regierung sie dazu führt, auch
überall als Gegnerin ihrer Zwecke zu erscheinen. Die Ueber-
treibungen des Reichskanzlers in seiner Pfändungsstatistik nutzen
den liberalen Sache nichts; den Steuerzahlern, auf die sie es
abgesehen, kann gar nicht genug übertrieben werden und die
übrigen stellen zu den Wahlen bei Weitem die Minderheit. Will
die Regierung den Steuerreferent für die ärmeren Klassen be-
seitigen, so mag sie das mit oder ohne Uebertreibungen thun:
die Liberalen haben keinen Grund, sie darin zu fördern. Der
Kampf, in den man uns jetzt locken will, ist ein sehr ungleicher
und gefährlicher. In einer Wahlbewegung werden steuerpolitische
Theorien nicht entschieden. Der Wähler hat nur eine Meinung
darüber, ob er diese oder jene alte oder neue Steuer will,
ob nicht.Die Rede Bennigens war in diesem Punkte weit vor-
sichtiger, als es gewisse Aeußerungen von weiter links bisher ge-
wesen sind. Mit keinem Worte hat er die Bedürfnisfrage rück-
sichtlich der Steuererleichterungen an sich bestritten; seine Er-
widerung auf die bewegende Darstellung des Kanzlers beschränkte
sich in der Hauptsache darauf, daß die Regierung es längst in
der Hand gehabt hätte, dem Uebel mit Hilfe der 20 Millionen
erlassener Steuerquoten abzuhelfen, wenn die Noth wirklich so
arg sei, wie sie jetzt beschrieben worden. Der „Reichsanzeiger“
müht sich mit tabellarischen Uebersichten über die Steuer-
Erhebungen ab, um dem Reichskanzler zu sekundiren, und anstatt ihm
das Vergnügen dieser harmlosen Zusammenstellungen einfach zu
lassen, tritt man guten Muthes den Beweis dafür an, daß die
beigebrachten Zahlen gar nicht gegen den Fortbestand der untern
Steuerstufen sprächen. Auf wessen Sympathien und Zustimmung
man dabei rechnet, selbst wenn ein infallibler statistischer Kongreß
diesen Widerspruch bestätigte, wissen wir nicht. Die Aufhebung
der untern Klassensteuerebenen ist keine Parteifrage mehr; sie
steht ebensowohl im liberalen, wie im jetzigen Regierungsprogramm,
und der wirkliche Gegensatz der Meinungen beginnt erst da, wo
die Frage entsteht, ob und welche neue Steuern an die Stelle
der beseitigten alten treten sollen. Auf diesem Punkte müssen
wir den Gegner erwarten, hier ihm den Entscheidungsschritt an-
bieten und wenn nötig ihn erzwingen. Aus dieser Position uns
aber durch taktische Manöver hinauslocken und auf ein schlüpfriges
Terrain abdrängen lassen, wäre ein Beweis ebenso großer
Schwäche, wie Unklarheit.Da das Sommerquartal der untern Klassensteuerebenen auch
in diesem Jahre unerhoben bleibt, so wird sich die sonst natür-
liche Wirkung der Reden des Reichskanzlers vielleicht nicht genau
beobachten lassen. Die konservative Parteitagitation hat nicht
ohne Grund eine umfassende Reklamation der Reden inscenirt, die
dem Besteuernten bis zu 6000 M. Einkommen jede vorgenommene
Pfändung fast wie ein Stück nationaler Verdienstes erscheinen
lassen könnten. Es würde nicht überraschen, wenn der Exekutor
bei künftigen Steuer-Einziehungen an vielen Stellen auf einen
ganz andern Grad von Renitenz stößt, als bisher.Wie dem aber auch sei: hat die liberale Partei gerade in
ihren entscheidendsten Theilen sich gegen die Steuererlasse nicht
geäußert, so wenig sie die Verantwortung für sie übernehmen
wollte, so wird sie auch der dauernden Entlastung der untern
Klassen trotz aller schiefen und tendenziösen Mittel nicht wider-
streben dürfen, denn keine Partei hat nach alter konstitutioneller
Anschauung größeres Interesse an der Forterhebung bestehender
Steuern, als die Regierung. Verlangt die letztere, wie es hier
der Fall ist, einen Ersatz für die beseitigte oder zu beseitigende
Steuer, so kann nur dieser das Kampfbild für die Parteien sein.Welchen Ersatz nun fordert der Reichskanzler für die Auf-
hebung der untern Klassensteuerebenen? Niemand weiß es; man
weiß nur, daß er entschlossen ist, das Tabaksmopol einstweilen
nicht mehr zu verlangen. Keinem Wahlkandidaten in Preußen,
keiner Wählerkassette ist zumuthen, sich den Kopf über die mögliche
Ausfüllung dieses Vacuums zu zerbrechen und so wird denn der
ganze Streit um die Steuerfrage, wenn die Liberalen ihre gute
Position behaupten, in Wahrheit zu einem Kampf im Dunkeln,
an dem Niemand, der ungefähr auch zu wissen wünscht, weshalber gegen die Liberalen stimmen soll, Anregung und Interesse
finden kann. Halten wir diesen Standpunkt fest, so wird sich
das fein ausgeformte Schreckbild des Steuerreferents auf jedem
einzelnen Wahlkampfbühnen gegen diejenigen wenden, die mit ihm
für antiliberalen Wahlen zu operiren versuchen.

Die popularisirte Zentrumspolitik.

Wenn man die gewundenen Wege der Zentrums po-
litik verstehen will, z. B. die, welche über den Antrag Dingens
zu dem Antrag Windthorst führte, so wird man sich nicht an
die offiziellen und offiziellen Kommentare halten können, wie sie
die Reden des Abg. Windthorst und die Artikel der „Germania“
liefern. Zuweilen giebt die ultramontane Wochenschrift darüber
besseren Aufschluß, das „Schwarze Blatt“, weil dasselbe den
Zweck hat, die Zentrumspolitik auch den exoterischen Kreisen ver-
ständlich zu machen. Das ist jetzt, nach der unklaren und
wechselvollen Haltung des Zentrums in der Monopol- und
Steuerfrage sehr schwierig; spricht doch z. B. schon die
„Deutsche Reichszeitung“ in Bonn von der jetzt „in manchen katho-
lischen Kreisen beliebten Wackelpolitik und Verschwoommen-
heit“, sie liebe das klare, offene Wort, selbst wenn es wehe
thut, und sie verurtheilt die „zu Tage tretenden Bestrebungen,
den Kulturkampf zu verjüngen, das katholische Volk einzus-
chläfern und durch Einschmuggelung der sog. „weisen Mäßi-
gung“ Zwietracht unter dasselbe zu säen.“ Nach den Erläute-
rungen, welche das dieswöchentliche „Schwarze Blatt“ zu der
neuesten Politik des Zentrums liefert, ist dieselbe jetzt ganz von
der Angst vor den Liberalen diktiert. Herr v. Bennigsen — so
wird dem katholischen Volke erzählt — würde dem Reichskanzler
noch viel mehr Steuern bewilligen, als bis jetzt verlangt sind;
auch das Tabaksmopol sei von „diesen Leuten“ zu haben,
wenn ihnen nur die Kirchen- und Schulpolitik ganz überlassen
werde. Der Reichskanzler hat aber der Firma Bennigsen in
dem eben beendigten Submissionstermin den Zuschlag nicht er-
theilt, sondern ein neues Submissionungsverfahren eröffnet; er
will nicht mit den Liberalen verhandeln, sondern sie auch ferner
„an die Wand drücken“. Das „Schw. Blatt“ freut sich über diesen
heutigen Entschluß, welcher der ganzen Entwicklung der nächsten
Jahre, insbesondere den Wahlen, den Stempel aufdrückt.
Es hätte ein unberechenbares Unheil daraus erwach-
sen können, wenn der Kanzler den Vordringen des Herrn v. Ben-
nigsen gefolgt wäre und die liberale Ära von Neuem begonnen
hätte. „Daß dieses Unheil nicht bloß für den Augenblick, sondern
auf die Dauer fern gehalten werde, dafür müssen wir sor-
gen“. Fürst Bismarck wolle zwar keine „konservative“ Politik
im Zentrumsinne treiben; er gehe seine eigenen Wege, und
man könne ihm längst nicht überall hin folgen. „Aber dürfen
wir ihn mit Gewalt in die Arme der Liberalen trei-
ben? Wahrlich nein, denn dabei könnten wir nur verlieren!“
Es würde sonst die liberale Steuer- und Wirtschaftspolitik viel
schlechter werden und der Kulturkampf von Neuem entbrennen.
„Das müssen wir nach Kräften verhindern und deshalb mit
Mäßigung, Weisheit und Geduld im Verein mit
den Konservativen eifrig an den Reformen mitarbeiten,
um sie möglichst gut zu gestalten. Der Reichskanzler weist die
Hand des Herrn v. Bennigsen zurück; aber deshalb ergreift er
noch nicht die Hand des Herrn Windthorst. Es giebt auch fer-
ner weder liberale, noch konservative, sondern Bismarck'sche
Politik. Die Bismarck'sche Politik ist wie eine geheizte Lo-
komotive. Man darf ihr nicht blind entgegenrennen, weil
man da Schaden leiden würde; man kann sie auch nicht schie-
ben, weil sie zu stark und schwer ist. Aber ein Mittel giebt es,
ihren Schaden zu benehmen und sie nützlich zu machen: das
besteht darin, ihr Schienen unterzulegen, auf wel-
chen sie zu einem bestimmten Ziele hingelei-
tet wird, ohne es selber recht zu merken.“ ...
Nun wird vieles Unverständliche aus der neuesten Politik des
Reichskanzlers klar. Fürst Bismarck ist daran gar nicht Schuld,
der schlaue Windthorst ist wieder einmal früher aufgestanden
und hat dem Reichskanzler, ohne daß dieser es merkt, Schienen
untergelegt, mittelst welcher er diesen nach einem von dem Zen-
trumsführer bestimmten Punkte hinklettert. Wie wird sich Fürst
Bismarck wundern, wenn er plötzlich an einen wohlbekannten
Ort anlangt, an den er gar nicht gelangen wollte! — Zum
Schluß wird Vertrauen in die Klugheit des Abg. Windthorst
gefordert: die verhältnismäßig einfache Politik des Kampfes sei
jetzt vorüber; es folge nun die schwierige Zeit, in der Tapfer-
keit nicht allein genüge, sondern die Weisheit müsse hin-
zukommen. „Wir glauben, daß unsere Führer sie besitzen.“
Herr v. Bennigsen, der abgewiesene Freier, hat längst nicht
so viel davon in sich, als die Leute, denen wir vertrauen.“ Es
giebt Fälle, daß Leute gerade wegen ihrer gar zu großen Schlaue-
heit Schaden nehmen, und daß Waffen so fein sind, daß ihre
Spitze abbricht.

Deutschland.

+ Berlin, 23. Juni. [Der Wechsel im Finanzministerium. Offizielle Flunkereien.] Selbst die „Kreuz-Ztg.“ betrachtet es nicht als ausgeschlossen, daß Fürst Bismarck selbst die obere Leitung des Finanzministeriums für einige Zeit übernehme, so lange eben die Steuerreform im Vorbergrunde der Erwägungen steht; fügt aber vorsichtig hinzu, in maßgebenden Kreisen finde diese „Kombination“ wenig Glauben. Von den nicht-maßgebenden Kreisen kann man das selbe sagen. Offenbar aber ist der Gedanke an eine provisorische Regelung der Verhältnisse durch die Schwierigkeiten nahe gelegt, welchen die Wiederbesetzung des Reichsschatzkanzlers nach der Ernennung des Herrn Scholz zum preussischen Finanzminister begegnen würde. Herr Unterstaatssekretär v. Mayr würde freilich nicht abgeneigt sein, die Lücke auszufüllen. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt eine Darstellung über den Hergang bei der Abstimmung über die Resolution v. Bennigsen, in der Tabaksteuerfrage, wonach die geringe Mehrheit von 155 gegen 150 Stimmen für diese Resolution nur durch ein Mißverständnis der Polen herbeigeführt worden. Ohne dies Mißverständnis wäre die Resolution verworfen worden. „Welchen Werth behält danach die Annahme jener Resolution?“ fragt das gouvernmentale Blatt. Ob der Hergang hier richtig dargestellt ist, wissen wir nicht. Daß die Resolution v. Bennigsen, welche sich bekanntlich gegen jede Mehrbelastung des Tabaks erklärte, nur eine so geringe Mehrheit fand und jetzt die Darstellung aufkommen kann, sie sei nur durch ein Mißverständnis angenommen worden, ist die Schuld des Zentrums, welches gegen die Resolution stimmte, obwohl der Unterschied zwischen dieser und der Windthorst'schen ein sehr geringfügiger war. Wäre die erstere Resolution verworfen worden, so hätte ohne Zweifel die Windthorst'sche eine sehr große Majorität gefunden. Thatsache ist, daß sich der ganze Reichstag mit Ausnahme der Konservativen gegen eine weitere Belastung des Tabaks erklärt hat, und es ist lediglich eine wissenschaftliche Verdunkelung des Thatbestandes, die allerdings durch die Haltung des Zentrums erleichtert wird, wenn aus der geringen Majorität für den Antrag v. Bennigsen gefolgert wird, daß im Reichstag eine Majorität gegen weitere Tabaksteuerprojekte kaum oder gar nicht vorhanden sei. Die „Germania“ sagt zu diesem Thema:

„Das Zentrum stimmte bloß deshalb gegen die Resolution Bennigsen, weil es die Resolution Windthorst, welche eine größere Mehrheit zu vereinigen versprach, durchbringen wollte. Man kann also jenen 155 Gegnern der Erhöhung der Tabaksteuer noch circa 90 Stimmen zurechnen, wodurch sich das Stimmenverhältnis von 245 gegen 60 ergibt.“

Es wäre freilich wünschenswert gewesen, wenn das Zentrum diesen Sachverhalt äußerlich scharf hätte hervortreten lassen, statt durch seine Abstimmung Mißdeutungen und Entstellungen hervorzurufen. Das Verfahren der „Nordd. Allg. Ztg.“ erinnert an die lächerliche Art, wie die Offiziösen nach Ablehnung des Monopols durch den Volkswirtschaftsrath herausrechneten, daß eigentlich eine Majorität für das Projekt vorhanden gewesen sei.

— Die Mittheilung, daß, einer Aeußerung des Reichsschatzkanzlers zufolge, die Berufung des Landtages vor dem Reichstage in Aussicht stehe, soll nach einem angeblich gut unterrichteten Korrespondenten der „Magd. Ztg.“ auf einem

Mißverständnis beruhen; vielleicht aber auch auf der naheliegenden Kombination, daß zuerst der Landtag sich über die Dringlichkeit einer Steuerreform in der vom Reichsschatzkanzler intendirten Richtung einer nahezu gänzlichen Beseitigung der direkten Steuern entscheiden und erst dann der Reichstag im bejahenden Falle um die erforderlichen Mittel angegangen werden solle. Der Korrespondent schreibt: Bei der in der Sitzung des Staatsministeriums am vorigen Sonntag in Aussicht genommenen parlamentarischen Zeiteinteilung, der zufolge zuerst der Reichstag wieder zusammen treten soll, ist aber auch nicht von dem Gedanken ausgegangen worden, daß der Reichstag erst die Mittel bewilligen solle, über deren Verwendung hinterher der Landtag zu beschließen habe. Es wird vielmehr angenommen, daß der Reichstag in dem Rest seiner gegenwärtigen Session nur diejenigen Vorlagen zu Ende beraten werde, welche ihm bereits zugegangen sind, also namentlich das Unfallversicherungsgesetz in Verbindung mit der Krankenversicherung und die Gewerbeordnungs-Novelle. Wenn dann, wie es in der Absicht der Regierung liegt, die Session des Landtags sich nach der Beendigung der Reichstagsession an diese unmittelbar anschließt, um dann wieder nach Neujahr dem Reichstage Platz zu machen, so kann der jener Kombination zu Grunde liegende richtige Gedanke doch zur Ausführung gelangen. Es scheint der Wunsch der Reichsregierung zu sein, daß der Reichstag, dessen Vertagung keinen anderen Grund hatte, als den, den Abgeordneten die wünschenswerthe Erholung zu gestatten, zu Anfang November oder vielleicht schon zu Ende Oktober seine Sitzungen wieder aufnehmen möge. Der 30. November gilt für die Vertagung nur als äußerster Termin, Sachliche Gründe stehen einem zeitigeren Wiederauftritt jedenfalls nicht im Wege.

— Hinsichtlich des Entlassungsgesuches des Finanzministers Bitter hält die „Kreuzzeitung“ in dem in der vorstehenden Berliner + Korrespondenz erwähnten Artikel an ihrer Behauptung fest, daß der eigentliche Grund in der ohne Mitwirkung des Finanzministers erlassenen Allerhöchsten Ordre über die künftige Behandlung der Finanz-Angelegenheiten zu finden sein möchte. Sie bemerkt wörtlich:

In diesem ungewöhnlichen Vorgang scheint allerdings eine so deutliche Vernachlässigung des Ressortministers zu liegen, daß derselbe allein hinreichen würde, um den gethanen Schritt zu erklären, auch wenn es sich nicht bestätigte, was, wie wir meinen, mit Recht allgemein geglaubt wird, daß nämlich die Stellung des Finanzministers schon seit Jahr und Tag erschüttert gewesen, und daß bei mehreren wichtigen Gelegenheiten Differenzen grundsätzlicher Art hervorgetreten seien, welche ein Verbleiben desselben in dem schwierigen Amte auf die Länge kaum möglich erscheinen ließen.

Die „Tribüne“ bemerkt dazu: Es ist unmöglich, sich des Eindruckes zu erwehren, daß die „Kreuz-Ztg.“ an dem, was sie einen ungewöhnlichen Vorgang nennt, ein gewisses Behagen findet, daß die Stellung des Herrn Bitter seit Jahr und Tag erschüttert gewesen, möchten wir nur aus dem buchstäblichen Grunde ansetzen, daß Herr Bitter sich wohl vom ersten Augenblicke an nicht im sicheren Besitze gefunden hat.“

— In einer Berliner Korrespondenz des „Frankf. Journ.“ wird ein neuer Beitrag zur gegenwärtigen „Ministerkrise“ beigebracht. Danach wäre ein Hauptgrund zu dem Abschiedsgesuche des Finanzministers in den Differenzen zu suchen, welche seit Jahren zwischen ihm und Hrn. Maybach,

der sich beim Fürsten Bismarck der höchsten Gunst erfreut, bestanden hätten. Der Finanzminister habe seine Bedenken gegen den beschleunigten Fortschritt der Eisenbahn-Verkaufliche nicht fallen lassen, und es habe lange gewährt, ehe Herr Maybach auf diesem Gebiete mit seinen Anschauungen durchdrang — unter Verzichtleistung seiner Pläne auf anderem Gebiete. Man wird sich noch entsinnen, wie viel in Bezug auf die Kanalbauten im vorigen Jahre versprochen und wie wenig gehalten wurde. Herr Maybach habe da den Anschauungen des Finanzministers Raum lassen und auf Vieles, was er vorbereitet hatte, verzichten müssen. Bis in die jüngste Zeit hinein spielten die Differenzen zwischen dem Finanzminister und dem Minister für öffentliche Arbeiten eine gewisse Rolle, und unter diesem Gesichtspunkte müßte man die Stelle in der Rede des Fürsten Bismarck vom 14. Juni lesen, welche Herrn Maybach so volles, uneingeschränktes Lob zollt und die Nothwendigkeit ausdrückt, diese „ausgezeichnete Persönlichkeit“ zu „schonen“ und „deren Verbrauch durch Arbeit wir nicht steigern sollten dadurch, daß die empfindliche Ehrliche, die Jedermann von Verdienst hat, bei jeder Gelegenheit in irgend einer Form gekränkt wird.“

— Ueber die Abwesenheit des Feldmarschalls Moltke bei der Abstimmung über das Monopol — der stenographische Bericht verzeichnet den Abgeordneten für Memel-Heydenburg als beurlaubt — bemerkt ein Korrespondent der „Bohemia“:

„Graf Moltke, der sonst bei seiner außerordentlichen Gewissenhaftigkeit in der Ausübung seiner parlamentarischen Pflichten niemals fehlt, wenn es sich um wichtige Abstimmungen handelt, hatte, nach den Mittheilungen dieses Gewährsmannes, es vorgezogen, während der drei ersten Tage der Monopoldebatte dem Reichstage fern zu bleiben, und ist erst am Donnerstag, nachdem die entscheidende Abstimmung über den § 1 der Vorlage vorüber war, wieder in das Haus eingetreten. Es geschah um zweiten Mal, daß dieser berühmte Mann sich einer wichtigen Abstimmung entzog, da er nicht für die Regierungsvorlage stimmen konnte und nicht gegen dieselbe stimmen wollte. Das erste Mal handelte es sich um die Vorlage über die Einführung einer Wehrsteuer.“

— Im Reichsamt des Innern sind die Borarbeiten über den Erlass eines Auswanderungsgesetzes im Gange, und ist es wahrscheinlich, daß ein derartiger Entwurf dem Reichstage noch nach seiner Vertagung zugehen wird. Der Entwurf verfolgt das Ziel, das Auswanderungswesen, aber namentlich auch den Geschäftsbetrieb der Auswanderungsagenten zu regeln. Auch heißt es, daß vom Abg. Dr. Kapp diese Materie wieder zur Anreue gebracht werden wird.

— In agrarischen Kreisen zirkulirt eine Anforderung zur Wahl solcher Kandidaten, die sich zur Bildung einer „Bismarck-Partei“ verstehen. Die agrarische Presse bekämpft jetzt energisch den Minister Lucius.

— Die Gesamtjuryn für das Reichstagsgebäude hielt heute eine bis 4 Uhr Nachmittags währende Sitzung ab. Die von den 188 Entwürfen von den Spezialabtheilungen der Juryn ausgewählten Pläne, deren Zahl auf 16 angegeben wird, unterlagen heute einer eingehenden Kritik und Beurtheilung der Gesamtjuryn; dieselbe gedankt in ihrer morgigen Sitzung zum Schluß zu kommen und mit der Prämierung der Entwürfe vorzugehen. Es verlautet noch, daß auch wahrscheinlich eine Anzahl von Entwürfen, welche nicht zur Prämierung gelangen, von Reichsbanken angekauft werden wird.

— Wie es mit dem Bestande des herrschenden Schutzollsystems zur Zeit bestellt ist, darüber giebt ein Artikel des Organs der Schutzöllner, der „Dtsch. volkw. Corr.“, eine recht bemerkenswerthe Aufklärung. In einer seiner jüngsten

Die böse Bärbel.

Historischer Roman von L. Haidheim.

(4. Fortsetzung.)

„Ja, so — ich melde also dem Obervogt von Straßburg, daß man wieder Nachts öfter ein sonderbar häufiges Wandern durch Feld und Wald, über Berg und Thal bemerkt hat. Fragt oder forscht man, so ist des Nachbarn Ruh krank geworden, oder ein Weib, oder ein Kind und der Andere hat Hilfe leisten gewollt. Zudem sieht man wiederum viel finstere Blicke, haßerfüllte Mienen und gar oft böswillige Widersetzlichkeit. — Es ist allgemeine Klage, daß die Sörinen träger und trogiger sind, als jemals. Was aber das Wichtigste ist, das ist Folgendes: In Ensisheim haben die Leute zu Nacht neulich ein jämmerlich Geschrei gehört, es hat aber kein Mensch sich vor die Thür gewagt und bald darauf ist's auch still geworden. Andern Tages weiß Keiner, was es gegeben, und Keiner denkt daran, daß der Malerjörg nirgend zu sehen ist. Endlich finden sie ihn durch Zufall in seiner Hütte, wo er allein haust, da sein Weib tobt ist. Einen Knebel im Munde, hängt er, schon ganz blau geworden, an der Wand; unter den Armen her geht der Strick, — die Bande hat ihm weiter kein Leides gethan. Nur sein Rücken ist arg zerschlagen, das hat er gezeigt und hat beschworen, es seien drei Kerle gekommen, denen hab' er auf ein festes, weißes Tuch einen Bundschuh malen sollen, und als er sich geweigert, hatten sie ihn so arg mit Ruthen gestrichen, daß er aus Schmerz eingewilligt, das Zeichen der Rebellen zu malen.“

„Das, Herr Obervogt von Straßburg, war mir ein sicher Zeichen, daß der Teufel wieder umgeht im Land. — Und nun kommt mein Geschäft mit dem Bruder.“

Herr Ludwig stockte, es schien ihm sichtlich sehr unlieb, von der Sache reden zu müssen. Herr Jacob mochte ihm das Wort auch nicht erleichtern wollen, er schieg und lehnte sich mit dem Rücken gegen das Fenster.

„Nun — es ist eben auch die alte Geschichte. Warst Du kürzlich in Buchweiler?“ begann der Andere.

„Nein, die Bärbel war einige Tage hier, um Bericht von dort zu erstatten und neue Anordnungen wegen des Baues zu empfangen. Sollte es von ihr sein, was Du mir zu sagen hast, so spar Dir's“, sagte Herr Jacob sehr kühl und abweisend.

„Weiß der Himmel, daß ich's gern genug ungefragt ließe, Bruder, aber wer soll sprechen, wenn nicht ich? Andere sagen Dir's sicher nicht.“

„Nun?“ klang es frostig von Jacob Dichtenberg's Lippen.

„Du weißt's nicht, Bruder, wie die Bärbel es treibt? Ich

rathe Dir aufrichtig, sieh' selber zu Deinen Sachen! Sie macht es wirklich zu arg mit den Leuten; und wenn ich auch die aufrührerischen Hunde zertreten würde wie die Vipern, so muß doch Gerechtigkeit sein in der Welt auch gegen die Bauern.“

Die Bärbel aber läßt sie frohnen, wie die Aegypter die Juden, — sie hat zwei Bögte angestellt und mahnt diese vor den Leuten laut, ordentlich zuzuschlagen. Das Weibervolk muß den Wald roden und Steine schieben, — das ist keine Weiberarbeit, und wenn sie hinstürzen vor Hunger und Ohnmacht, so kommt sie auch wohl selbst mit der Gabel. —

„Genug, genug! Du bist der Bärbel feindselig. Sie ist für mich mehr werth, als der beste Hausverwalter. Die neue Burg steigt aus der Erde, wie durch Zauber — und wenn sie das faule Volk züchtigt, so ist sie im Recht.“

„Gut, Bruder, Du hast's nun durch mich erfahren, was Du, wie die Leute meinten, nimmer dulden würdest. — Du bist Deiner Leute Herr, nicht ich; aber ich sehe nun, daß die Bärbel Dir auch das Herz vergiftet.“

„Die Bärbel! Die Bärbel! Liebet ihr sie doch ungeschoren! — Was geht es Euch an, was sie mir ist!“ rief gereizt Herr Jacob.

„Was uns — mich, Deinen Bruder, das angeht, Jacob? Du solltest das nicht fragen! — Soll unser Name aussterben und unser Besitz hinwegfallen an ferne Erben, um ihretwillen? Du weißt, Jakob, daß mir der Herr Söhne versagte — Gott erhalte nur mir mein Weib, ich verlange nicht, eine Andere zu freien, so leid mir's ist, das Erbe nicht in Sohneshände legen zu dürfen. Du aber, Jakob! Du solltest der Pflicht gegen unsern Namen besser eingedenk sein! — Ich habe Dir nie zuvor geredet von diesen Dingen, wie auch die anderen Sippen Dir zureden mochten — laß mich das Wort nicht entgelten —, es ist gut gemeint, und wenn Du die Bärbel von Dir thätest, so wäre da die schöne Isabella Hoesheim, sie ist jetzt in Seidelberg, aber die Mutter erwartet ihre Heimkehr in Bälde und die Familie gäbe sie Dir.“

„So kommt alle Tage ein anderer Mahner und redet mir von Erben! Die Hoesheim? Ich kenne sie nicht — sprich nicht davon!“ wehrte Herr Jacob ab. Aber neben dem Aerger und offener Ueberraschung klang etwas durch seine Stimme, was seinen Bruder veranlaßte, in sehr viel gelassenerem Tone zu sagen: „Nun, sieh' sie nur erst einmal, es braucht ja auch nicht gerade die zu sein. Wir Alle wünschen ja nur, daß Du Dein einsam Leben aufgeben und eine brave Hausfrau nehmen mögest. Und wenn es wahr ist, daß Kaiser Max heranzieht,

wie mir der Bürgermeister sagt, so wird Gelegenheit sein, die Schönheiten des Elsaß versammelt zu sehen.“

„Die Bärbel würde mich sein ansingen!“ lachte Herr Jacob plötzlich auf. Dann suchte er die Achseln und sagte ernsthaft: „Die Bärbel hat Macht über mich, Bruder; wenn sie nicht bei mir ist, mein' ich zuweilen, ich müßt' wünschen ihrer lebig zu sein, aber sonderbar ist's, hör' ich nur ihrer Stimme Ton, so ist mir, als könnt' ich sie nimmer von mir geben, als wollt' es auch in Burg und Hof nimmer gehen ohne sie, ich hab' ihr all' das Meine vertrauet und nimmer könnte eine Ehefrau dessen treuer walten.“

Mit tiefem Schrecken sah Herr Ludwig den Bruder an. „Sie hat ihn behert! Weiß Gott, sie hat ihn behert!“ dachte er.

Er sagte nichts weiter. — Sie sprachen von anderen Dingen, von der Heimkehr Max Hoesheim's, der des Kaisers Pathe sei, und von allerlei sonstigen Angelegenheiten. So kühl die Brüder sich auch seit Jahren gegenüberstanden, so hatte doch der heutige Tag sie einander beide wußten nicht wie es zugegangen, wieder näher geführt. Herr Ludwig war kein Diplomat, aber er hatte doch Einsicht genug, weder von Isabella Hoesheim, noch von Bärbel weiter zu reden, dagegen kamen sie zuletzt wieder auf den geheimen Bund der Bauern zu sprechen, welcher vor etwa 10 oder 12 Jahren zuerst von sich reden machte.

Herr Jacob hatte einige andere Herren rufen lassen, einen Trunk mit Herrn Ludwig zu thun, und in diesem Kreise wurde die Sache denn bis zur Erhigung erörtert. Als jener Bürgermeister von Schlettstadt sich — ein unerhörter Fall! — mit anderen ehrenwerthen Bürgern und einer größeren Zahl von Bauern zusammengethan hatte in dem Entschlus, durch einen allgemeinen Aufstand den Machthabern Erleichterung für die Bauern und die Erlassung von den überhörsenen Zöllen und Abgaben der Bürger abzurufen, war die Verschwörung verrathen worden und die Empörer hatten fürchterlich gebüßt. Man glaubte damals die Sache abgethan. Und jetzt, nach so vielen Jahren, lebte sie wieder auf? Keiner der Männer fühlte sich übermäßig beunruhigt dadurch, im Ganzen waren sie nur empört über die Frechheit der kleinen Leute, jetzt wiederum den Bundschuh zu erheben. Man verabredete, wie man zusammenhalten und sich auch nicht ein Jota entreißen lassen wollte von den Rechten und Privilegien, von den Zinsen, Gulten, Gefällen, Abgaben und Frohnden und schwor dem Bauern die furchtbarste Rache schon für sein unruhig Gelächern nach guten Tagen.

(Fortsetzung folgt.)

Reichstagsreden hat Fürst Bismarck behauptet, daß es dem Reichstage nicht gelingen werde, in das durch den Tarif von 1879 inaugurierte System Breche zu legen; die stärkste Majorität werde die verbündeten Regierungen in ihrem Festhalten an dem Zolltarif nicht erschüttern. In Anknüpfung an diese Zustimmung hat auf einem schützöllnerischen Bankett — die Leinen-Industriellen waren wieder einmal zur Formulierung ihrer Forderung höherer Schutzzölle versammelt — ein Toastredner den Reichskanzler als „die einzige Hoffnung und Stütze der Industrie“ bezeichnet. „Wir stimmen“, bemerkt hierzu das schützöllnerische Blatt, „mit dieser Auffassung vollkommen überein, weil es sonnenklar ist, daß ohne den Reichskanzler der Zolltarif nicht zu Stande gekommen wäre, und ebenso sonnenklar, daß er ohne den Reichskanzler gegen den Ansturm mächtiger, entschlossener und rücksichtsloser Feinde nicht aufrecht erhalten werden könnte.“ Wie lautet diese Sprache so ganz anders, als die Tiraden der Schützöllner bei Verathung des Zolltarifs vor drei Jahren! Damals sollte die ganze Nation hinter dem Schützöllnerthum stehen. Der Abg. Berger, der unbesritten als einer der besten Wortführer der Schützöllnerpartei gelten darf, verwahrte sich im Mai 1879 feierlich dagegen, daß die Wendung in der Zollpolitik in erster Linie das Werk des Kanzlers sei; nicht der Kanzler habe gerufen und alle seien gekommen — wie es ein freihändlerischer Redner dargestellt habe —, sondern: „Alle, Alle riefen, und dann erst kam der Kanzler!“ Und an einer anderen Stelle versicherte Herr Berger, das große Werk des neuen Tarifs müsse bis zum Schlusse des nächsten Monats fertig werden, „wie es unsere Wählerschaft und die ganze Nation bestimmt von uns erwartet.“ Wo sind denn heute jene „Alle“, welche den Reichskanzler zur Schützöllnerischen Reaktion drängten, wo ist „die ganze Nation“, die Schutzzoll über Schutzzoll fordert? Heute erklärt das schützöllnerische Organ es für „sonnenklar“, daß das neue System ohne den Reichskanzler unhaltbar sei, das heißt doch nichts Anderes, als daß sowohl bei den Regierungen, als bei den Wählern eine so starke Mehrheit gegen das neue System vorhanden sei, daß sein Umsturz ohne den Reichskanzler unvermeidlich sei. Das Blatt muß also selbst zugeben, daß heute die Nation in ihrer Majorität von den Schützöllnern und ihrem Getriebe nichts wissen will! Haben denn aber in der That 3 Jahre genügt, einen solchen Umschwung herbeizuführen, oder haben die Herren Schützöllner nur gekünstelt, als sie 1879 behaupteten, die ganze Nation stände hinter ihnen? Von freihändlerischer Seite wurde damals angeführt, daß die Wahlen für den Reichstag 1878 unter dem Eindruck der Attentate und zum Zwecke des Sozialistengesetzes erfolgt seien, an die wirtschaftliche Frage dabei aber gar nicht gedacht worden sei. Wiederum war es der Abg. Berger, welcher die Richtigkeit dieser Darstellung bestritt und in der Zusammensetzung des 1878 gewählten Reichstages ein Verdict der Nation gegen den Freihandel und für den Schutzzoll erblicken wollte. Ist es nun richtig, wie das schützöllnerische Organ angiebt, daß das herrschende Schutzzollsystem heute seinen Halt im Volk hat, so muß es nach der Berger'schen Auffassung in der kurzen Frist seit 1879 abgewirtschaftet haben, nach der freihändlerischen Ansicht hat es überhaupt nie Halt im Volke gehabt. Ob man nun die erstere oder letztere Anschauung theilen mag, das unumwundene Geständnis des schützöllnerischen Organs bleibt ein charakteristisches Symptom der wirtschaftspolitischen Lage, für welche darnach heute jedenfalls das freihändlerische Urtheil zutrifft.

Ein interessanter Beitrag zu der Frage, wer die deutschen Getreidezölle zu tragen hat, findet sich in dem kürzlich ausgegebenen Jahresbericht des Vorsteheramtes der Raufmannschaft zu Tilsit. Ueber den Tilsiter Getreidehandel wird darin nämlich berichtet:

„Gleich dem vorübergehenden, konstatirt auch das Jahr 1881 einen weiteren Rückgang unseres Getreidegeschäfts. Dasselbe ist eigentlich nur als Konjunkturgeschäft zu bezeichnen, indem die wenigen nach auswärts gemachten Abladungen wohl kaum in Betracht zu ziehen seien dürften. In Folge der kleinen 1880er Ernte wurden die vorhandenen Lager durch den Bedarf der hiesigen sieben Dampfmahlmühlen, sowie durch den unserer Provinzialamts und des benachbarten Remontedepots nicht nur absorbiert, sondern es blieben noch bedeutende Beziehungen von Gerdaun, Königsberg, Insterburg, Memel und Stallupönen während des ganzen Jahres erforderlich. Trotz des Zolles mußte auch Fußland sich an der Versorgung unseres Orts beteiligen, namentlich wurde von Hafer recht viel bezogen, da unsere Umgegend den bedeutenden Bedarf des Provinzialamts und des Remontedepots nicht zu decken im Stande war; auch einige Ladungen russischen Roggens fanden zu gleichem Behufe Verwendung. Der hierfür gezahlte Zoll, welcher einen nicht unbedeutenden Betrag repräsentirt, ist also direkt der Staatskasse zur Last gefallen.“

Die „Köln. Volkstg.“ theilt triumphirend mit, daß an viele, vielleicht alle katholischen Pfarrer des Kreises Cleve die Anfrage ergangen sei, ob sie geneigt seien, die Stellung als Lokal-Schulinspektor zu übernehmen. Der weltliche Schulinspektor wird bald zur Mythe geworden sein. Unter allen Abweichungen von den durch Falsch eingeschlagenen Bahnen ist diese die folgenschwerste.

Die vom Sultan nach Berlin abgesandte Mission, bestehend aus dem Adjutanten des Sultans, Dr. Yaglakli Pascha, und dem Sekretär des Sultans, Niazim Bey, ist von Wien heute früh auf dem Anhalter Bahnhofe hieselbst eingetroffen. Zur Begrüßung hatte sich der hiesige türkische Botschafter Sadullah Pascha mit seinem Sohne, dem ersten Sekretär Oban Bagdadlian Effendi und den Attaches der Botschaft, sowie in Vertretung des Ober-Stallmeisters Grafen Küdler, der Stallmeister Nied vom kaiserlichen Leibstall auf dem Bahnhofe eingefunden. Dr. Yaglakli Pascha, wie bekannt ein Deutscher, begrüßte sich mit den Herren der Botschaft in orientalischer Weise. Er trug, wie diese, den türkischen rothen Fez, einen langen blauen Sommerpaletot und helle Beinkleider. Nachdem die Herren einige Zeit in den Wartezimmern verweilt hatten, fuhr Dr. Yaglakli Pascha mit Niazim Bey und den beiden hiesigen Sekretären Oban Bagdadlian und Esad Bey in einer königlichen Equipage nach dem Hotel du Nord, wo für sie, als Gäste des Kaisers, Quartier gemacht war. Der Botschafter folgte mit seinem Sohne in eigener Equipage. Inzwischen waren die beiden Waggonen, in welchen sich die fünf Pferde, die Geschenke des Sultans, befanden, nach der Auslastung in der Mödterstraße rangirt. Hier wurden zunächst zwei für den Kronprinzen bestimmte mittelgroße hellbraune Hengste, an beiden Hinterbeinen ganz gleichmäßig weiß gezeichnet, ausgestellt; im zweiten Wagen befanden sich zwei Kapp-Pony-Wallache für die Kaiserin und ein mittelgroßer

Rothschimmel-Wallach für die Kronprinzessin. Alle fünf Pferde waren ganz in elegante Decken eingehüllt und wurden sogleich von königlichen Stallknechten in Empfang genommen. Begleitet wurden die Pferde bis Berlin von vier Palastknechten des Sultans, unter denen sich auch ein riesengroßer Mohr befindet. Dr. Yaglakli Pascha wird zunächst eine Audienz für sich und Niazim Bey bei dem Kronprinzen nachsuchen, sich einige Tage in Berlin aufhalten und sich dann mit dem Sekretär des Sultans zu Sr. Majestät dem Kaiser nach Ems begeben. Wie kürzlich bereits verlautet, hat die Mission nicht nur den Auftrag, die Geschenke zu überbringen, sondern ist vom Sultan in einer hochpolitischen Angelegenheit hierher gesandt. Außer ihrem umfangreichen Gepäck führt die Mission noch elf plombirte Koffer mit sich, welche Geschenke für den Kaiser, die Kaiserin, die kronprinzlichen Herrschaften und einzelne Mitglieder der königlichen Familie enthalten.

Gegenüber den wiederholt in letzter Zeit durch die öffentlichen Blätter gegangenen Nachrichten über die Rückkehr des Bischofs von Limburg auf seinen oberbischöflichen Sitz kann die „Germ.“ heute auf Grund absolut zuverlässiger Informationen melden, daß, wenigstens bis zum 21. I. Mts., dem Bischof weder direkt noch indirekt von Seiten des h. Stuhles oder der preussischen Regierung irgend welche Mittheilungen über seine staatliche Wiederanerkennung oder über die Lage der kirchenpolitischen Verhandlungen überhaupt zugegangen sind. Es entbehrt daher auch die Nachricht der Begründung, derselbe sei von der Regierung befragt worden, wie er seinen Einzug in Limburg zu halten gedenke.

Der „Germania“ wurde von ihrem römischen Korrespondenten gemeldet, der Papst habe bei der Audienz, welche er am 2. d. M. deutschen Pilgern erteilte, einem derselben „einen besonderen Gruß“ an Herrn Windthorst aufgetragen (mi lo saluti in maniera speciali). Von unterrichteter Seite schreibt man der „N. A. Z.“ aus Rom, daß dies ein Irrthum und der wahre Hergang folgender ist:

Unter den Pilgern befand sich ein Geistlicher Namens Königstein, in dessen Parochie im Bisthum Köln ein Badeort liegt, welchen Herr Windthorst angeblich jeden Sommer besucht. Letzteren Umstand hat der Königstein dem Papste vorgebracht mit der Bitte, ihm seinen Segen für den genannten Kurort mitzugeben. Der Papst hat, wie er in solchen Fällen thut, wenn er kein Bedenken sieht, die Bitte zu erfüllen, seine Hand erhoben, um das Zeichen des Segens zu machen, ohne ein Wort zu sagen.

Die Angelegenheit ist wohl kaum von der Bedeutung, daß es einer Richtigstellung bedurft hätte.

Welche — vom Fürsten Bismarck gewiß nicht beabsichtigten und nicht vorgeahnten — Schlussfolgerungen die hessischen Partikularisten, die sich ebenso wenig wie ihre hannoverschen Nachbarn mit den Ereignissen von 1866 ausgeöhnt haben, aus den Reden des Reichskanzlers vom 12. und 14. Juni ziehen, zeigen die (Bismarck'schen) „Hessischen Blätter“:

„Wer hätte wohl vor einem Jahrzehnt (heißt es in einer Betrachtung der genannten Zeitung) eine Reichstags-Sitzung für möglich gehalten, als die jüngsten waren?“ „Da steht der Kanzler und verkündet laut vor allem Volke, daß eigentlich seine Schöpfung ihn reue, da solche ohne gewisse liberale Zuthaten auf die Dauer nicht recht vorwärts zu kommen scheine — eben aber aus diesem Grunde ihm nicht länger genehm sei! Denn was will es anders wohl besagen, wenn Fürst Bismarck „als Möglichkeit“ öffentlich in Zweifel zieht, ob seinem Könige auch wirklich die einstige Annahme der Kaiserkrone nicht etwa leid sei! Und sollte diesem ersten Eingeständnisse wiederum nach einigen Jahren, nicht vielleicht ein klareres Bekenntnis folgen, daß nämlich mit der Revolution ein und für alle Mal gebrochen werden müsse? Wir hoffen und glauben es fest, daß früher oder später unserem Volkstamme sein mehrtausendjähriges und unveräußerliches Recht zurückgegeben wird; und vielleicht im Drange der Noth gerade von jenen Gewaltthätern, die es uns genommen haben. Solches wäre dann allerdings eine Sühne und Gottesfugung, als sie erhabener gar nicht gedacht werden möchte.“

Im Reichskamte des Innern finden Erörterungen darüber statt, ob die gewerblichen Verhältnisse der Patentaute, welche von der gegenwärtig vorliegenden Gewerbeordnungsnovelle nicht berührt werden, einer besonderen Regelung zu unterliegen seien.

An den Uebungen der Ersatzreservisten erster Klasse werden in diesem Jahre theilnehmen im Ganzen 29,700 Mann, und zwar sind einberufen: 1) zu einer ersten, zehnwöchentlichen Uebung bei der Infanterie 12,768 Mann, bei den Jägern 432 Mann, bei der Fuß-Artillerie 1540 Mann, bei den Pionieren 1260 Mann, in Summa 16,000 Mann; 2) zu einer zweiten, vierwöchentlichen Uebung bei der Infanterie 11,970 Mann, bei den Jägern 600 Mann, bei der Fuß-Artillerie 1130 Mann, in Summa 13,700 Mann, zusammen 29,700. Für Pioniere werden in diesem Jahre zum ersten Male übungspflichtige Ersatzreservisten einberufen. Der Gefestungs-Gesetz wird jedem Manne an dem Tage seiner Aushebung beim Ober-Ersatzgeschäft bekannt gemacht und in seinem zu behaltenden Ersatzreserve-Passe eingetragen. Die zehnwöchentliche Uebung wird in diesem Jahre Ende August, beziehungsweise Anfang September, die vierwöchentliche, Mitte Oktober beginnen. Die betreffenden Mannschaften sollen, wenn möglich, ihren heimathlichen Garnisonorten zur Ausbildung überwiesen werden, jedoch hat ihre Unterbringung in den Kasernen zu erfolgen. Turnen am Gerät und Bajonettschneiden wird von den Uebungen ausgeschlossen, auch soll von einer parademäßigen Ausbildung abgesehen werden. Die Ausbildung soll vielmehr nur in so weit erfolgen, daß diese Kategorie Mannschaften im Falle eines Krieges zunächst in die Ersatz-Truppentheile eingereiht wird, um dort einer erneuten Ausbildung unterzogen, im Bedarfsfalle früher als dies nach der bisherigen Organisation möglich war, den Feldtruppen nachgeschickt werden kann. Das Garbekorps zieht Ersatzreservisten weder zu einer zehnwöchentlichen noch zu einer sonstigen Uebung ein.

Frankreich.

Paris, 22. Juni. Der Ausschuss des Abgeordnetenhauses für die Justizreform hat den Vermittelungsvorschlag der Abgeordneten Girard und Guilot, nach welchem die Unabsehbarkeit bis zur Herstellung eines neuen Gesetzes über die Gerichtsverfassung suspendirt bleiben soll, verworfen, weil derselbe mit dem von der Kammer dem Ausschusse gewordenen Auftrage, ein solches Gesetz auf Grundlage der gänzlichen Abschaffung der Unabsehbarkeit und des Systems der Wahl des Richterpersonals auszuarbeiten, unverträglich wäre.

Der Finanzminister Léon Say hielt vorgestern in Bordeaux eine zweite Dischrede, in welcher er sagte:

Täglich dringt man auf Steuerentlastungen, die gerechtfertigt, auf die Herabsetzung von Tarifen, die übertrieben sind, auf die Veränderung von Steuererhebungsmethoden, welche den Aufschwung der Geschäfte hemmen. Täglich verlangt man, und vielleicht nicht ohne Grund, eine bessere Entlohnung der Staatsämter. Gleichzeitig sage ich mir aber auch, daß vor Allem das Staatsvermögen, welches unser Aller Vermögen ist, behütet bleiben muß, denn wenn dieses einst er-

schüttert würde, dann würden die Privatinteressen noch viel mehr leiden. Gestatten Sie mir, an einen Ausspruch zu erinnern, der aus einem anderen Jahrhundert datirt. Eine Frau von bezauberndem Geiste, Frau v. Sévigné, hatte das beste Herz für ihre Freunde und kam ihnen, so viel sie nur konnte, zu Hilfe; gleichwohl sagte Buffon-Nabutin von ihr, sie liebe ihre Freunde bis zu ihrem Geldbeutel! Nun denn, so sage auch ich: „Ich bin Ihr Freund bis zum Geldbeutel.“ Denn der Beutel, den ich zu bewachen habe, ist der Beutel Frankreichs und ich werde ihn gegen die Voreiligkeit auch meiner besten Freunde zu vertheidigen wissen. Glücklicherweise stütze ich mich in den Kammern auf eine Anzahl von Männern, welche ohne Unterschied der Partei entschlossen sind, dieses öffentliche Vermögen mit mir zu vertheidigen.

Aegypten.

Ueber die ägyptische Armee entnehmen wir dem „Parlament“ folgende Angaben: Die regulären Truppen Aegyptens bestehen gegenwärtig aus 18 Regimentern Infanterie, 4 Jägerbataillonen, 4 Regimentern Kavallerie, 4 Regimentern Artillerie, 10 Kompanien Neger und 2 Schwadronen Beduinen, die mit Dromedaren beritten sind, im Ganzen etwa 18,000 Mann. Die unregelmäßigen Truppen umfassen die arabischen Reiterkontingente der Wüste in Stärke von etwa 50,000 Mann und etwa 5000 Mann Infanterie, welche das Sudan-Land stellt. Der Dienst ist obligatorisch, jedoch mit dem Rechte der Stellvertretung, so zwar, daß gegen Erlegung einer gewissen Lage sich sämtliche Mitglieder einer Familie loskaufen können. Die Einwohner von Kairo und Alexandrien sind nach alten Privilegien vom Dienste befreit. Die Dienstzeit beträgt zwölf Jahre, worunter sieben in der Reserve; oft aber werden die Klassen schon nach drei Jahren beurlaubt. Das Kontingent wird für jede Provinz in einer Gesamtziffer festgestellt und es ist die Sache der Zivilbehörden, die vorgeschriebene Anzahl von Leuten zu stellen; die Infanterie ist mit Remington-Gewehren, die Artillerie mit Krupp'schen Kanonen bewaffnet. Der Sold wird meistens regelmäßig gezahlt und die Soldaten gehören ihren Offizieren mit strenger Disziplin. Früher galten in der ägyptischen Armee ausschließlich die französischen Reglements; seit 1870 hat man aber, wie überall, einige preussische Methoden eingeführt. Kairo besitzt eine sehr achtbare Militärschule; die Professoren derselben waren noch bis auf die jüngste Zeit meistens Amerikaner, doch befanden sich unter ihnen auch einige Franzosen.

Amerika.

Washington, 19. Juni. Guiteau hat in seinem Gefängnis bereits die sogenannte Todeswache erhalten. Newyorker Blätter berichten: So lange nur noch eine leise Hoffnung für ihn blieb, der Strickhänge des Fensters zu entgehen, sprach er mit großem Gleichmuth, aber nun, da ihm der Tod ins Angesicht starrt, zeigt sich sein natürlicher Charakter als der eines Feiglings. Sein ganzes Wesen ist verändert, er jammert und weint fast fortwährend und stirbt einen tausendfachen Tod, in den nur noch wenigen Tagen seines Daseins. Seit die Todeswache bei ihm erschien, wurde er in eine andere Zelle gebracht, die er nur auf dem Wege zum Galgen verlassen wird. Man glaubt, daß man ihn dahin wird tragen müssen. Sein Antlitz ist ganz dunkel von den Schatten der Verzweiflung.

Locales und Provinzielles.

Posen, den 24. Juni.

— [Auslosungs-Liste] des neuen landwirtschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen vom 19. Juni c. haben wir für unsere Abonnenten extra angefertigt. Dieselben werden in unserer Expedition gratis verabfolgt. Auswärtige Abonnenten unserer Zeitung erhalten diese Liste auf Verlangen kostenfrei zugesandt.

— Ernennung. Der Referendar Blas in Bezirk des hiesigen Oberlandesgerichts ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

v. Der Verein Posener Lehrer hielt gestern seine 10. ordentliche Versammlung ab. In derselben referirte Lehrer Zirus über „Nismann's Geschichte des Handfertigkeitsunterrichts.“ Hierauf machte der Vorsitzende über die vom 24. bis 27. Juli in Rassel stattfindenden drei Versammlungen die nöthige Mittheilung. Zunächst findet dort eine Vorstandssitzung des preussischen Landes-Lehrer-Vereins statt, zu welcher jede Provinz einen oder zwei Delegirte stellt; der Posener Provinzialverein wird durch seinen Vorsitzenden vertreten sein. In derselben soll berathen werden über 1. die Dörpfeld'sche Broschüre; 2. die Ausfertigung der Lehrpläne über Wohnungsverhältnisse in Badeorten; 3. den Wechsel des Vereinsorgans; 4. die obligatorische Einführung von Entlassungszeugnissen in der Volksschule; 5. die Anrechnung der auswärtigen Dienstzeit; 6. die Emeritenfrage; 7. die Ausschließung der Lehrer an Orten mit einer Gehaltskala von den Alterszulagen; 8. das Strafrecht des Lehrers; 9. die Gehaltsabzüge zur Wittwenkasse. Die zweite Versammlung wird von Delegirten des deutschen Lehrervereins abgehalten und werden in derselben außer den geschäftlichen Angelegenheiten Berichte über die zweijährige Thätigkeit der einzelnen Provinzialvereine erstattet. Die dritte und wichtigste Versammlung betrifft den deutschen Lehrertag, an welcher jeder Lehrer und Nichtlehrer sich betheiligen kann. Für denselben sind folgende Vorträge angemeldet worden: 1. Ueber Schulparaffen. Fride-Schulze. 2. Die Militärdienstpflicht der Volksschullehrer. Nealschullehrer Wille-Schwerin in Neckl. 3. Zur Lehrerinnenfrage. Köhnke-Schulze. 4. Werth des naturkundlichen Unterrichts für die Gemüthsbildung. Erdmann-Kassel. 5. Der Arbeitsunterricht in der Volksschule. Köppler-Breslau. 6. Ueber Kindesgottesdienste. Oberlehrer Kruische-Leipzig. 7. Zur Frage der Reichsschulgesetzgebung. Berger-Leipzig. Ferner wurde mitgetheilt, daß die „Schle. Schulzeitung“ vom 1. Juli ab Vereinsorgan des Provinzialvereins sein wird. Endlich empfahl der Vorsitzende den Mitgliedern die von dem hiesigen königl. Staatsarchivar Dr. Meyer herausgegebene Zeitschrift „Geschichte des Landes Posen“.

v. Der hiesige Pestalozzi-Zweigverein hielt am vergangenen Freitag seine ordentliche Generalversammlung ab. Nach Eröffnung derselben durch Rektor Gerike erstattete Mittelschullehrer Gräter den Rechenschaftsbericht. Darnach sind an Beiträgen eingegangen: von 102 städtischen Lehrern 163,45 M., von 13 Landlehrern 14 M., von den höheren und Privatschulen 89 M., von 69 Nichtlehrern 262 M., an Zinsen 1,48 M., zusammen 534,93 M. Im Vergleich zum Vorjahre hat die Mitgliederzahl um 15, die Einnahme um 121,69 M. abgenommen. Die Ausgaben betragen an Verwaltungskosten 50,92 M., an Unterhaltungen an 14 Lehrermitteln 380 M., der Provinzialkasse zu Bromberg 100 M. abgeführt worden; zusammen 530,92 M. Demnach bleibt ein Bestand von 4,01 M. Im Namen der Rechnungs-Revisions-Kommission berichtet Lehrer Driesner und wird auf seinen Antrag dem Vorstande Decharge erteilt. Als zweiter Punkt stand die Vorstandswahl auf der Tagesordnung. Derselbe wurde nach seiner bisherigen Zusammenlegung wiedergewählt; es gehören demselben die Herren Gerike, Gräter, Gärtig, Brendel I., Rast, Nowakowski, Förster an.

d. Die polnische Wahlorganisation ist bekanntlich eine äußerst komplizierte; es giebt da ein Provinzial-Wahlkomitee, Kreis-Wahlkomitee, Kreis-Wählerversammlungen, eine Delegirten-Versammlung etc. Während nun bisher in den Provinzen Posen und Westpreußen getrennt von einander derartige Organisationen existirten, wird von manchen polnischen Heißspornen, insbesondere vom „Goniec Wielki“, dahin gestrebt, diese Provinzial-Organisationen unter die einheitliche Leitung eines polnischen Zentral-Wahlkomitees zu stellen, welches die Aufgabe haben soll, nicht allein in Posen und Westpreußen, sondern

auch in Oberschlesien, in Ermland und sogar in Masurien, überhaupt überall, wo Polen existieren, die Wahlagitator in die Wege zu leiten, um auf diese Weise möglichst viele Abgeordnete polnischer Nationalität durchzubringen. Der Kurier Posen hat sich schon früher gegen dies Projekt ausgesprochen, und ebenso zieht neuerdings die „Gaz. Tor.“ gegen dasselbe zu Felde. Sie weist darauf hin, daß durch ein derartiges Zentral-Wahlkomitee die ohnedies schon komplizierte polnische Wahlorganisation noch komplizierter werden würde, ohne daß dadurch ein günstigeres Wahlergebnis erreicht werden würde; nach den traurigen Erfahrungen, welche man bei den Wahlen im vorigen Jahre in Oberschlesien mit der dort von einem Komitee der Gebrüder Prynczyński geleiteten polnischen Wahlagitator gemacht habe, werde es sich nicht empfehlen, jetzt wieder mit einer derartigen Agitation zu beginnen. Von Erfolgen einer solchen Agitation werde dort erst dann die Rede sein können, wenn man die polnischen Wähler materiell unabhängiger gemacht und ihnen das Nationalgefühl mehr, als dies bisher der Fall war, geweckt habe.

r. Der Posener Landwehrverein feiert Sonntag, den 2. Juli im Volksgarten sein 15. Stiftungsfest. Nachmittags 3 Uhr treten die Mitglieder am Bernhardinerplatz an; von dort bewegt sich der Festzug, unter Vorantritt eines Tambours und Musikkorps, durch die Stadt nach dem reich decorirten Volksgarten. Das Programm für die daselbst stattfindende Feier ist ein besonders reichhaltiges.

r. Dem Feste des Kränzwerfers, welches gestern Abends die polnische Gesellschaft „Stella“ auf der Warte zwischen Schillingthor und Schilling veranstaltet hatte, wohnten bei der prachtvollen Witterung c. 6000 Menschen, meistens Angehörige der mittleren und niederen polnischen Volksschichten, bei. Die Feier fand in derselben Weise, wie in früheren Jahren statt. Von dem großen Rahn, auf welchem der Vorstand des Vereines saß, wehte eine rothweiße Fahne. Da hierzu jedoch nicht die polizeiliche Genehmigung vorher eingeholt worden war, so mußte die Fahne auf polizeiliche Anordnung entfernt werden.

r. Auf der Posener-Krenzburger Bahn gingen gestern nach dem Eichwalde, wo die Schülerinnen der königl. Luisenschule und die Zöglinge des Erziehungsseminars ihr Sommerfest feierten, 3 Extrazüge ab; der erste brachte Vormittags dorthin c. 500 Schülerinnen u. der zweite, welcher 2 Uhr Nachmittags abgelassen wurde, c. 400 Angehörige der Schülerinnen; Abends ging dann der dritte Extrazug ab, welcher die Schülerinnen und deren Angehörige hierher zurückbrachte.

r. Verachteter Selbstmord. Am 22. d. M. Abends versuchte ein Einjährig-Freiwilliger vom 46. Infanterie-Regiment, ein Pöle, welcher im zweiten Stockwerk eines Hauses in der Baderstraße wohnte, seinem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß er sich zum Fenster auf den gepflasterten Hof hinabstürzte. Da er seit einer Woche nicht in den Dienst gegangen war, so begab sich in Folge Auftrages am 22. d. M. Abends ein Unteroffizier mit einem Gefreiten in seine Wohnung, um ihn zu bewegen, sich nach der Kaserne zu begeben. Da er sich nun weigerte, mitzugehen, so ließ der Unteroffizier den Gefreiten in der Wohnung zurück und begab sich selbst nach der Hauptwache, um eine Patrouille zu holen. Als er mit dieser ankam, stürzte sich der Freiwillige, ehe der Gefreite und ein dort anwesender Verwandter ihn zurückhalten konnten, durch das Fenster hinab. Er scheint innere Verletzungen davongetragen zu haben, da ihm Blut aus Mund, Ohren und Nase drang; auch scheint er den einen Fuß gebrochen zu haben. Er wurde nach dem Garnison-Spazareth gebracht.

r. Ein sinnlos betrunkenen Arbeiter, welcher gestern Vormittags auf der Wilhelmstraße lag, wurde nach dem Polizeigewahrsam gebracht.

r. In der Allee auf der Wilhelmstraße wurden gestern 4 Jungens verhaftet, welche das Publikum durch Anbieten von Rosen belästigten, und sich noch in schulpflichtigem Alter befinden. Weitens sind diese Rosen von den Jungens in öffentlichen Anlagen, auf Kirchhöfen u. gestohlen.

r. Auf dem gestrigen Wochenmarkte wurden einer Handelsfrau zwei todte Hühner, welche bereits in Verwesung übergegangen waren, mit Beschlag belegt.

r. Diebstahl. Verhaftet wurde gestern der Hausbälter eines Herrengarderobe-Händlers wegen Verdachts schwerer Diebstahls. — Einem hiesigen Kaufmann auf der Friedrichstraße sind von dessen Erbgräbnis auf dem St. Pauli-Kirchhofe sämtliche Blumen, darunter auch sehr schöne Rosen, gestohlen worden. — Am 23. d. M. wurde ein wegen Diebstahls Verfolgter auf dem Alten Markte verhaftet.

V. Dividende. Die Zuckerfabrik Wierchowskice in Rußwien (Aktiengesellschaft) theilt für das Betriebsjahr 1881/82 nach den statutenmäßigen Abschreibungen noch eine Dividende von 17 pSt. r. In Racot hat bei der Fahrenweihe des dortigen Landwehrvereins nicht, wie wir in Nr. 433 mitgeteilt haben, Herr Affessor Lingner, sondern Herr Landrath Große aus Rostock den Akt der Fahrenweihe vollzogen; die Festrede hielt, wie schon mitgeteilt, Herr Pfarrer Roloff. Außer den schon angeführten Vereinen nahmen an dem Feste noch Theil die Landwehrvereine Reizen und Moschin.

+ Samter, 23. Juni. [Kreistag.] Unter dem Vorsitze des Landraths Dr. v. Diembowski fand gestern hier im Saale des Kreislandeshauses ein Kreistag statt. Der Vorsitzende machte zunächst Mittheilung über die seit dem letzten Kreistage eingetretenen Veränderungen der Rittergutsmatrikel und stellte die neu eingetretenen Mitglieder vor. Es waren dies die Rittergutsbesitzer Pfiffner aus Turawo, welches früher dem verstorbenen Gumb v. Pafften gehörte, Graf Kwieciński aus Opporowo, dem das Rittergut Groß-Gai als Erbschaft zugefallen, und Lehmann aus Chelmino, welches auf ihn durch den Tod seines Vaters als Erbschaft überging. Demnach beschloß die Versammlung die Abänderung des Statutes der Kreis-Sparkasse nach den Vorschlägen des Vorsitzenden. Ein Antrag des Gemeindevorstandes zu Duschnik: „daß zur Unterhaltung des in der Provinzial-Irrenanstalt in Dwinöw untergebrachten Ortsarmen Melchior Filipowicz in Gemäßheit des § 36 des Gesetzes vom 8. März 1871, betreffend die Ausführung des Bundesgesetzes über den Unterstützungswohnsitz, dem Ortsarmenverbande Duschnik eine Beihilfe seitens des Landarmenverbandes gewährt werde“, wurde abgelehnt. Die Versammlung beauftragte den Vorsitzenden, Ermittlungen derjenigen Orte anstellen, wo eine Nothwendigkeit zur Anschaffung von Feuerlöschsprühen vorhanden ist und das Ergebnis dem nächsten Kreistage mitzutheilen, damit Beihilfen aus Kreismitteln gewährt werden können. Es fanden sodann folgende Wahlen statt: 1. Wahl von stellvertretenden Schiedsmännern für die Bezirke Alexandrowo, Biezdrowo, Dobrojowo, Duschnik, Kobylis, Lipnica, Wyszakowo, Pinne Dorf, Pryskaniki und Wierseja. 2. Wahl der Einsetzungskommission für die klassifizierte Einkommensteuer auf das Jahr 1883/84: Direktor von Diembowski, die Rittergutsbesitzer v. Kozielecki und v. Kurnatowski, Probst Lasowski, Kaufmann M. Pfeifer und Amtsrath Sasse wurden wiedergewählt. 3. Ergänzungswahlen von Feuerlösch-Kommissionarien bzw. deren Stellvertretern. 4. Wahl eines Mitgliedes der verfallenen Kreis-Erbschaft-Kommission an Stelle des verstorbenen Kaufmanns Degorski in Bronke. Die Wahl fiel auf den Posthalter Brem-Lieutenant a. D. Bunkowski hier.

Δ Lissa, 23. Juni. [Provinzialfest der Gustav-Adolf-Stiftung.] Die Versammlung des Vorstandes des Provinzial-Vereins und der Deputirten der Zweigvereine der Gustav-Adolf-Stiftung wurde gestern um 12½ Uhr Mittags in der Sakristei der Kreuzkirche von Herrn Konfistorial-Präsident v. d. Gröben eröffnet und geleitet. Von den 23 Stimmen der zum Posener Hauptverein gehörigen Zweigvereine zu Posen, Bojanowo, Braustadt, Krotoschin, Lissa, Meseritz, Schwertin, Obornik, Schildberg, Schrimm, Bromberg, Jmowrazlaw, Kolmar und Schneidemühl waren 18 vertreten. Die von dem Schatzmeister Herrn Suttlinger gelegte und für richtig befundene Jahresrechnung wurde dechargirt. Nach derselben steht die Summe von 7507,68 M. zur Verfügung. Dieselbe soll nach den Beschlüssen der Versammlung wie folgt vertheilt werden: A) an den Zentralvorstand in Leipzig: 1. das

dieselben gebührende Drittel der Beiträge, Geschenke und Kollekten mit rund 1966 M.; 2. als Beitrag zum allgemeinen Liebeswerk 100 M.; 3. als Unterstützung der dem Posener Hauptverein empfohlenen Gemeinden: Golechów in Ostpreußen, Reichau in Galizien, Bussico, Deutsch-Lipsitz, Hünfirden I. Kaschau, Rechnitz, Sar Szent Miklos, Segedin A. C. und Deutsch-Beben, sämtlich in Ungarn, in Einzelbeträgen bis 30 Mark mit zusammen 218 Mark; B) an laienhaften Unterstützungen für Gemeinden in der Provinz Posen auf die Zeit vom 1. Juli 1882 bis 30. Juni 1883, bzw. bis 31. März 1883 und zwar 1) zur Befreiung der Kosten von Filialgottesdiensten in Altloster 150 Mark, in Argenau 60 Mark, Dolzig 75 Mark, Jaraschewo 148 Mark, Roschmin-Gauland 90 M., Kröben 75 M., Krusja duchowna 27 M., Kischwitz 54 M., Rowidz 72 M., Raschowo 210 M., Refamczynel 36 M., Schneidemühl 102 M., Stolti 36 M., Sokolnik 90 M., Stralsowo 90 M., Sulencin-Gauland 90 M., Sulmierzyce 135 M., Zerkow 240 M., zusammen 1780 M.; 2) für den evangelischen Religionsunterricht in der Schule zu Perzycze 30 M.; C) an außerordentlichen Unterstützungen wurden nach längerer Debatte bewilligt: 1) für Beile zum Kirchbau 300 M., 2) für Jaraschewo zum Bethausbau 500 M., 3) für Kobylagora zum Kirchbau 500 M., 4) für Sechombammer zum Kirch- und Schulbau 200 M., 5) für Zaborowo zum Pfarrhausbau 500 M., 6) für Jazkow zum Kirchbau 500 M., zusammen 2500 M.; D) für den Verwaltungs- und Dispositionsfonds 913,68 M. — Nach beendeter Sitzung fand das Diner im Kaiserhofsaale statt, bei welchem Toaste ausgebracht wurden vom Herr Oberpräsident von Günther auf Se. Majestät den Kaiser, vom Herrn General-Superintendent Geß auf den Gustav-Adolf-Verein, vom Herrn Gymnasial-Direktor Dr. Ehardt auf die Festprediger, vom Herrn Landgerichts-Direktor Bartolomäus auf die Ehrengäste, vom Herrn Oberhofprediger Kögel auf die Stadt Lissa, vom Herrn Staatsanwalt Mathies auf den jüngsten Hohenollernspröß, vom Herrn Konfistorialpräsident v. d. Gröben auf das Festkomitee und vom Herrn Konfistorialrath Reichard auf die Frauen. Inzwischen wurde von den Festgenossen folgendes Telegramm an Se. Majestät den Kaiser, als erstes Mitglied und Patron der Gustav-Adolf-Vereine in Preußen, abgesandt:

„An des deutschen Kaisers Majestät. — Ems. Ew. Majestätlichen und königlichen Majestät erlaubt sich der zu Lissa versammelte Posener Provinzialverein der Gustav-Adolf-Stiftung die innigsten Wünsche für einen gedeihlichen Kurserfolg mit dem Ausdruck der tiefsten Ehrfurcht und unverbrüchlichen Treue darzubringen.“

v. d. Gröben, Konfistorial-Präsident, als Vorsitzender. — Noch während des Festmahles ging aus Neu-Ruppin, wo der Brandenburger Provinzialverein gleichzeitig tagte, ein Telegramm folgenden Wortlauts ein: „Gustav-Adolf-Versammlung Lissa. Die Brandenburger Gustav-Adolf-Versammlung sendet ihrer Posener Schwester-Versammlung herzlichsten Segenswünsche. Bewilligt Gembitz, Grabow, Rohrlagora, Groß-Jesior, Stanowo, Weisenhöhe, Weisau je 300, Schwarmwald die Liebesgabe von 2268 M. Mauer. Grüßmacher.“ Demnach sind den genannten, sehr bedürftigen Gemeinden unserer Provinz von dem Brandenburger Provinzialverein im Ganzen die Summe von 4368 M. bewilligt worden.

— r. Wolfstein, 22. Juni. [Städtisches Markt in Ratibitz.] Unsere städtischen Behörden haben in ihrer am 17. d. M. stattgehabten Sitzung den Vorschlag der l. Regierung die Schulunterhaltungskosten der drei in hiesiger Stadt bestehenden Konfessionsschulen auf den Kommuneetat zu übernehmen, abgelehnt. — In derselben Sitzung wurde an Stelle des Herrn Apothekers Knechtel, der die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt, Herr Rentier Liebertrecht als Sparfassenmitglied gewählt. — Auf dem vorgestern in Ratibitz abgehaltenen Jahrmärkte war viel Vieh aller Gattungen aufgetrieben. Es war jedoch nur eine lebhaft Nachfrage nach Küsthen und Jungvieh zur Mast, die auch gute Preise bedangen. Pferde waren zwar auch in bedeutender Zahl zum Verkauf gestellt; sie waren aber sämtlich niedriger Gattung und fanden nur wenig Käufer. Eingegen war auf dem Schweinemärkte ziemlich lebhaft und wurden namentlich Ferkel zu guten Preisen verkauft. Der Krammarkt war, wie dies so kurz vor der Ernte immer der Fall ist, wenig belebt.

X Giesen, 23. Juni. [Trichinose. Pfarrer Stahr. Zur Auswanderung.] In dem benachbarten Städtchen Schwarzenau, in der Familie des Distriktskommissarius R., sind vier Personen, Herr R., dessen zwei Töchter und Sohn, sowie der Rittergutsbesitzer v. Wiatowski plötzlich erkrankt, nachdem sie von einem frischen Räucherfischchen gegessen hatten. Wie sich herausstellte, waren die Erkrankten von der Trichinose befallen, was nicht nur die ärztliche Untersuchung, sondern auch der Umstand konstatierte, daß sich in dem Fische eine Menge Trichinen vorfanden. Herr v. W. (wie schon gemeldet) der Trichinose zum Opfer gefallen, während, wie mitgeteilt wird, die Familie R. mit schweren Leiden davon gekommen ist und sich auf dem Wege der Besserung befindet. Dieser Fall dürfte aufs Neue für die dringende Nothwendigkeit einer obligatorischen gewissenhaften Fleischaufsicht sprechen. — Der für die diesjährige zweite evangelische Pfarrstelle designirte Pfarrer Stahr aus Fördon ist nunmehr hieselbst eingetroffen und wird nächsten Sonntag seine Antrittsrede halten. Ueber die Befreiung der Superintendenz ist neuerdings nichts bekannt geworden. — Seitens des hiesigen Landrathsamts sind sämtliche Ortsvorstände angewiesen worden, eine Zusammenkunft aller seit Anfang dieses Jahres aus den respektiven Ortschaften nach Amerika ausgewanderten Personen anzufertigen und den Distriktsämtern einzureichen. Die Nachweisung soll, wie bekannt gemacht wird, gleichzeitig die Veranlassung zur Auswanderung herbeiführen.

+ Zirkel, 23. Juni. [Mafz und Gewichts-Revision. Einlösung von Beerensteinen. Innungsangelegenheit. Kreis-Kommunalbeiträge. Feuerente.] Am vorgestrigen Tage fand durch den Schmeißer Brödemann aus Birnbaum bei den hiesigen Gewerbetreibenden eine Revision der Maße, Gewichte und Waagen statt. — Die königl. Oberförsterei Bagarzewo bei Zirkel hat in hiesiger Stadt eine Bekanntmachung dahin erlassen, daß sie Scheine zur Sammlung von Beeren und Pilzen für den Betrag von 5 M. verabfolge. — Die Vorstände der hiesigen Handwerks-Innungen haben die Umgestaltung der Innungen nach dem Gesetze vom 18. Juli 1881 abgelehnt, da sie der Ansicht sind, daß die Umgestaltung die Zwecke des Handwerksverbandes nicht befördern helfen kann, so lange die Zwangsinnungen nicht gesehlich eingeführt sind. — Die Stadt Zirkel hat an Kreis-Kommunalbeitrag pro 1882/83, welcher im Kreise Birnbaum nach der Klassen-, Einkommen-, Grund- und Gebäudesteuer aufgebracht wird, 1474 M. zu zahlen. Auf die Städte fällt auf 1 M. Steuer ein Beitrag von 26 M. 62 Pf., auf die Dominien und Landgemeinden ein solcher von 30 M. 7 Pf., die Steuer der ersten Klassensteuerstufe wird bei der Vertheilung der Beiträge nicht in Betracht gezogen. — Diejenigen Landwirthschaften, welche mit dem Mähen des Grases bereits begonnen haben, erleiden einen namhaften Verlust, da sie in Folge des anhaltenden Regens das Heu nicht einbringen können.

Δ Schneidemühl, 23. Juni. [Schüler-Ausflug. Besurlaubung. Remonte-Markt. Feuersbrunst.] Gestern unternahm die Schül der Tertia unserer Gymnasiums einen Ausflug nach Grabowo. Bis zur Station Gropel wurde die Eisenbahn benutzt. — Dem Distrikts-Kommissarius Nette hieselbst ist vom 1. Juli c. ab ein sechswochentlicher Urlaub bewilligt worden. Mit seiner Vertretung ist der frühere Gutsbesitzer Kempf b. auftrag. — Auf dem am 19. d. Mts. zu Kolmar i. N. abgehaltenen Remontemarkt wurden 17 Pferde vorgestellt, von denen nur zwei für brauchbar befunden und angekauft sind. Der höchste Preis betrug 670 M., der niedrigste 480 M., der Durchschnittspreis 575 M. Wegen zu hohen Preises wurden keine Pferde zurückgestellt, vielmehr erfolgte die Zurückweisung nur in solchen Fällen, wo die vorgestellten Pferde nicht den vorgeschriebenen Anforderungen entsprachen. — Am 17. d. Mts. Nachts 11½ Uhr brach in Heliodorowo abermals Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß

in kurzer Zeit elf Gebäude, darunter 4 Wohnhäuser, 4 Scheunen und 3 Ställe, total niederbrannten. Das Feuer ist wahrscheinlich vorsätzlich angelegt und dieser That der Eigenthümer Johann Thierfeld, dessen Wohnhaus ebenfalls abgebrannt ist, verdächtig. Es hat deshalb auch seine Verhaftung stattgefunden. Die Gebäude sind bei der Provinzial-Feuersocietät versichert.

II Bromberg, 23. Juni. [Kommunales Eisenbahnkonferenz. Zur Fleischbeschau.] Wie mitgetheilt, hat die königliche Regierung den vom Magistrat und von den Stadtverordneten festgesetzten Zuschlag von 240 Proz. zur Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer zur Erhebung der Gemeindesteuern nicht genehmigt, sondern denselben auf 230 Proz. ermäßigt. Die betreffende Verfügung, welche in heutiger Stadtverordneten-Sitzung zur Verlesung kam, hat folgenden Wortlaut: „Dem Magistrat erwidern wir auf den Bericht vom 15. Mai cr. unter Rückschluß der eingereichten Vorgänge, daß wir zur Zeit den Nachweis der Nothwendigkeit einer wesentlichen Erhöhung des prozentuellen Zuschlages zur Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer behufs Dedung der städtischen Bedürfnisse vermissen und deshalb für das Etatsjahr 1882/83 nur die Erhebung von 230 vom Hundert der Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer genehmigen können, wie hiermit geschieht. Sollte im Laufe des Etatsjahres nach der Ansicht des Magistrats sich ein höheres Gemeindesteuerbedürfnis herausstellen, so bleibt dem Magistrat überlassen, weitere eingehend begründete Anträge seiner Zeit zu stellen. Wir können bei dieser Gelegenheit nicht umhin, den Magistrat darauf aufmerksam machen, daß auch dieses Mal wieder die Sache sehr verspätet uns vorgelegt worden ist, so daß eine auf Rückfrage gestützte Prüfung der Angelegenheit sich nicht mehr hat ermöglichen lassen. Wir müssen es dem Magistrat zur ernstesten Pflicht machen, die rechtzeitige Erledigung der Staatsaufstellung künftiger der Stadtverordneten-Versammlung gegenüber zu betreiben.“ Gegen diese Verfügung der königlichen Regierung hat sich der Magistrat nicht berubigt, sondern Beschwerde beim Oberpräsidenten eingelegt. Der im Magistrats-Kollegium in dieser Beziehung gefaßte Beschluß lautet: I. an der Erhebung eines Kommunalzuschlages von 240 Proz. zur Staatsklassen- und Einkommensteuer festzuhalten und dementsprechend über die Verfügung der königlichen Regierung hieselbst, welche nur einen Zuschlag von 230 pSt. erubirt und damit einen Einnahme-Ausfall von rund 16,000 inactivirt, bei dem Herrn Oberpräsidenten Beschwerde zu führen; II. mit der Ausschreibung des Kommunalzuschlages in Höhe von 230 pSt. unter Vorbehalt der Nachforderung des Fehlbetrags schon jetzt vorzugehen.“ — Seitens der königl. Regierung ist dem Magistrat hieselbst der Referendarius Herr Dr. jur. Geßler zur Beschäftigung überwiesen und in der heutigen Stadtverordneten-Sitzung derselbe der Versammlung vorgestellt worden. — Am 5. Juli wird hieselbst die XIV. ordentliche Konferenz der königlichen Eisenbahn-Direktion Bromberg, der Direktion der Tilsit-Insterburger Eisenbahn, der Direktion der Ostpreussischen Südbahn und der Direktion der Marienburg-Mlawsker Bahn stattfinden. Zu derselben sind Delegirte des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft zu Königsberg i. Pr., Danzig, Memel, Tilsit, Stettin und Stolp, ferner Delegirte der Handelskammern zu Ansterburg, Braunsberg, Bromberg, Frankfurt a. O., Thorn und Posen, der Ältesten der Kaufmannschaft zu Berlin und Elbing, der Ältesten des Seglerhauses zu Kolberg und Delegirte des Zentralvereins westpreussischer Landwirthe zu Danzig, des landwirthschaftlichen Zentralvereins für Pommern und Masuren zu Ansterburg, des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen und der landwirthschaftlichen Zentralvereine für den Regiedistrikt, für den Regierungsbezirk Frankfurt a. O. und für den Regierungsbezirk Potsdam zu Berlin eingeladen. Auf dieser Konferenz werden nach der bis jetzt festgestellten Tagesordnung zwölf Gegenstände, welche Personenverkehrs, Güterverkehrs, Tarif- und Fahrplan-Angelegenheiten betreffen, zur Verhandlung kommen. — Von der königl. Regierung hieselbst ist eine neue Polizei-Verordnung, die Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen betreffend, erlassen worden. Dieselbe tritt mit dem 1. Juli in Kraft und enthält gegen die mit diesem Tage außer Kraft tretende Polizei-Verordnung vom 12. Mai 1879 nur insofern Aenderungen, als von dem genannten Tage ab an Stelle des bisher zu benutzenden Brennsteins ein Farbenspindel tritt.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 24. Juni. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung.“] Die Jury für die Konkurrenz der Entwürfe zum Reichstagsgebäude hat soeben ihr Urtheil gefällt. Zwei erhielten den ersten Preis: Paul Wallot in Frankfurt a. M. und Professor Friedrich Thierich in München; zwei den zweiten Preis: Krämer u. Wolkenstein und Kaiser u. Großheim, beide in Berlin; fünf den dritten Preis: Giese u. Weidener in Dresden, Hubert Stier in Hannover, Schappmann in Berlin, Ende u. Böckmann in Berlin und Busse u. Schwichten in Berlin.

Die Konferenz in Pera zeigte der Pforte offiziell ihre gestrige Konstituierung an. Den Vorsitz führte Corti, ein Sekretär ist bis jetzt noch nicht ernannt. Ueber die Verhandlungen der Konferenz verpflichteten sich die Mitglieder zu absolutem Stillschweigen. Die nächste Sitzung dürfte erst nach dem Eintreffen weiterer Instruktionen für die Botschafter stattfinden.

Petersburg, 24. Juni. Die Eisenbahneinnahmen im ersten Quartal betragen 47½ Millionen Rubel, 7 Millionen mehr als im ersten Quartal 1881.

Der „Regierungsanzeiger“ und die „Deutsche Petersburger Zeitung“ veröffentlichen den Wortlaut des modifizirten Zolltarifs.

Petersburg, 24. Juni. Der heutige „Regierungsbote“ veröffentlicht eine allerhöchste bestätigte Verordnung des Reichsraths über die Ergänzung und Abänderung einiger Paragraphen der Stempelsteuerverordnung. Demnach unterliegen nunmehr unter anderem russische Aktien, Antheilscheine, Obligationen, Pfandbriefe, Depositscheine und neue Coupons, wenn letztere separat von den betreffenden Papieren ausgegeben werden, der Stempelsteuer. Von Ausländern aus dem Auslande einlaufende Bittgesuche, welche Melbungen zur Verproviantirung der russischen Armee und Flotte betreffen, bleiben einstweilen noch von der Stempelsteuer befreit.

Konstantinopel, 24. Juni. Nachdem der österreichische Botschafter seine Instruktionen erhalten hat, hielt die Konferenz gestern Nachmittag ihre erste Sitzung in Therapie beim Grafen Corti ab. (Sämmtliche wiederholt.)

Aus dem Gerichtssaal.

△ **Posen, 22. Juni.** [Schwurgericht; Widerstand gegen einen Forstschutzbewachen; Meineid.] Heute wurde zuerst gegen die Zieglarbeiter Gustav und Wilhelm Klits aus Kitzow verhandelt. Dieselben sollen am 6. Januar d. J. in der Bombiner Forst dem Waldwärter Sommerfeld aus Marianowo, einem von der Gutsherrschaft bestellten Aufseher in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes gemeinschaftlich durch Gewalt Widerstand geleistet haben und zwar mit Gewalt gegen die Person und so, daß durch den Widerstand eine Körperverletzung des Waldwärters verursacht worden ist.

Am 6. Januar d. J. traf der Waldwärter in der Bombiner Forst die Angeklagten und einen gewissen Weiser, als dieselben aus einem Haselnußstrauch Gerten schnitten. Alle drei entliefen beim Herankommen des Waldwärters. Diesem gelang es jedoch, die beiden Angeklagten zum Stehen zu bringen, während Weiser entkam. Der Waldwärter fragte die Angeklagten nach ihrem Namen etc. Diese verweigerten jedoch jede Auskunft und weigerten sich auch zwecks Feststellung ihrer Persönlichkeit auf das Dominium mitzukommen. Deswegen faßte der Waldwärter den Gustav Klits vor die Brust, um ihn mit Gewalt zu fixieren. In diesem Augenblicke sagte Wilhelm Klits: „Du, das lassen wir uns nicht“ und schlug den Waldwärter mit der Hand ins Gesicht, nachdem schon Gustav dem Waldwärter mit der Peise einen Schlag ins Gesicht versetzt hatte. Darauf warfen die beiden Angeklagten den Waldwärter zu Boden; Gustav hielt ihn fest, während Wilhelm ihm das Gewehr entriß und damit fortlief. In diesem Augenblicke kamen jedoch Leute hinzu. Der Waldwärter wurde aus den Händen des Gustav Klits befreit; Wilhelm Klits wurde eingeholt und ihm das Gewehr abgenommen. In Folge der Mißhandlungen war das Gesicht des Waldwärters über und über blutig geworden. Die Narben konnte man noch nach 3 Wochen erkennen. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage unter Annahme mildernder Umstände, verneinten jedoch bezüglich des Wilhelm Klits die Frage, ob durch dessen Widerstand eine Körperverletzung des Waldwärters verursacht worden. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten Gustav Klits zu einem Jahre, den Wilhelm Klits zu 9 Monaten Gefängnis. — Es folgte hierauf die Verhandlung wegen eines Meineidsfalls, die mit Freisprechung endigte, und welche kein weiteres Interesse bietet.

* **Posen, 20. Juni.** [I. und II. Strafkammer.] Am 23. April d. J. besuchte der Hornist R. in Urbanowo einen bei dem dortigen Gastwirthe eingemieteten Maurer. Abends 7 Uhr begleiteten sie den R. nach Posen. Als sie durch das Dorf Winiały kamen, wurden sie von 20 Knechten, welche vor dem dortigen Wirthshause standen, ohne Veranlassung angefallen. Sie wurden mit in Taschentücher eingewunden Steinen und mit Stöcken geschlagen, auch mit Messern gestochen. Der Hornist R. bekam einen Schlag mit einem Steine an den Kopf, daß er in den Graben fiel, worauf er noch mit Messerschlägen traktiert wurde. Diejenigen, welche sich am meisten der rohen Mißhandlung betheiligten, waren: die Knechte Joseph Mospan, Stanislaus Rieczyński, Franz Rzymarski, Stanislaus Rujawa und Thomas Racimarek, welche sich auch heute dießhalb zu verantworten hatten. R. und P. wurden mit einem Jahre, Rzymarski mit sechs, Rujawa mit drei Monaten Gefängnis bestraft, Racimarek wurde freigesprochen. — Am 18. April Abends gegen 6 Uhr brach in dem dem Wirth Mariemisz gehörigen zu Stojencin belegenen Wohnhause Feuer aus und legte auch den ganzen inneren Raum bis auf die massiven Umfassungsmauern in Asche. In dem abgetragenen Gebäude wohnte ein Verwandter des R., der Taubstumme Michael Walfowiak. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich auf die 13jährige Pelagia Sulkowska, welche bei R. in Diensten steht. Sie gestand auch bald ihre That ein. Sie wollte sich nur an dem taubstummen W., welcher sie fortwährend mißhandelte, rächen. Als sie am 18. April den W. außerhalb beschäftigt sah, habe sie mittelst eines Streichholzes das auf dem Boden befindliche Feuer in Brand gesetzt, damit die in der Wohnung des W. befindlichen Sachen mitverbrennen sollten. Sie wurde wegen vorläufiger Brandstiftung zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt. — Am 23. März d. J. faß die Maurerfrau Gulda G. mit ihrem 1½ Jahre alten Kinde auf dem Fensterbrette ihrer in der Sandstraße im zweiten Stocke belegenen Wohnung und reichte ihm die Brust. Von den vorhandenen Doppelsteinen war das innere nach Innen aufgeschlagen, während das äußere nur lose mittelst eines Bändchens an einem in dem Fensterkreuze befindlich gewesenen Haken befestigt war. Die G. setzte sodann das Kind zwischen das innere Fenster und das Doppelsteinfenster, das Kind spielte mit dem Bändchen, letzteres löste sich von dem Haken, das Doppelsteinfenster ging auf und das Kind stürzte kopfüber in den gepflasterten Hof, wodurch es so bedeutende Verletzungen erlitt, daß es nach etwa 3 Stunden den Geist aufgab. Der Tod ist in Folge Zerkümmern des Schädels eingetreten. Die G. wurde wegen fahrlässiger Tödtung zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt. — Am 7. August v. J. feierte der Vollziehungsbeamte L. seine Hochzeit in einem Restaurationslokale auf der Sandstraße. Als gegen 10 Uhr Abends von der Straße eine etwa 1 Meter lange Latte durch ein offenes Fenster in das Lokal hineingeschoben wurde, sprangen mehrere Hochzeitsgäste durch das Fenster auf die Straße und begannen sofort die vor dem Lokale stehenden Personen zu mißhandeln. Der Maurerlehrling U. erhielt mehrere Messerschläge und mußte nach dem Stadtlazareth gebracht werden, der Maurergeselle J. wurde zu Boden geworfen und mit Füßen getreten, während der Maurergeselle G. mit einem Bierseidel bearbeitet wurde. Als einige Stunden später der Hauptkellner S. das Restaurationslokal betreten wollte, wurde er geohrfeigt, aus dem Hause gestossen und demnach gemißhandelt. Es wurde ihm sein Waldhorn entzissen, mit welchem er sodann Schläge über den Kopf erhielt und welches schließlich zerbrochen und zertrümmert wurde. Der Fleischergeselle S. wurde bei dieser Gelegenheit auch gemißhandelt. Dieserhalb wurden unter Anklage gestellt der Bäckermeister Stanislaus Rordelanski, der Bäckerlehrling Mathias Gladacal und die Hauswälder Martin Symanski, Michael Prusinski, Joseph Nowakowski und Johann Michalski. Trotz der umfangreichen Vernehmung wurde nur Symanski der Mißhandlung überführt und zu 4 Wochen Gefängnis verurtheilt, während die übrigen 5 Angeklagten freigesprochen wurden.

△ **Schneidemühl, 22. Juni.** [Gefährdung eines Eisenbahntransports.] Gestern wurde vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts die Anklage wider den Vorarbeiter Johann Wojnowa aus Inowrazlaw wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports verhandelt. Am 19. November v. J. hatte der an diesem Tage herrschende Sturm auf dem Eisenbahnboje zu Inowrazlaw einen leeren Eisenbahnwaggon eine Strecke auf das Geleise nach Posen fortgetrieben. Unmittelbar darauf erhielt der Angeklagte die Weisung, den Waggon aus dem Wege zu schaffen, womit derselbe jedoch, da er noch anderweit beschäftigt war, zögerte. Indes kehrte ein Arbeitszug zurück und gerieth, da der Führer die Strecke für frei hielt, auf jenen Waggon, so daß ein heftiger Anstoß, wobei mehrere Wagen beschädigt wurden, stattfand. Die Vernehmung ergab heute, daß der Angeklagte in seinem Falle verpflichtet war, den betreffenden Waggon sofort aus dem Wege zu räumen und daß das Geleise, auf welchem er sich noch befand, ein sonnenangetrocknetes Geleise, welches zur Aufstellung von Wagen benutzt wurde, gewesen ist und jener Arbeitszug auch auf einem anderen Geleise ungehindert in den Bahnhof hätte einfahren können. Da also der Angeklagte, wie die Staatsanwaltschaft selbst hervorhob, weder fahrlässig noch pflichtvergessen (§ 316 Absatz 1 und 2 des Strafgesetzbuches) gehandelt hat, so erfolgte seine Freisprechung.

Juristisches.

* Gegen einen Schuldner, welcher seinen Wohnsitz verändert, wird der Lauf der Verjährung bis zu dem Zeitpunkt unterbrochen, an welchem der Gläubiger Kenntniß des neu gewählten Wohnsitzes erhält. (Erf. v. 13. Juli 1880.)

* Ein Mann, dessen Ehefrau durch Schuld eines Lokomotivführers durch Ueberfahren getödtet worden, stellte gegen die betreffende Eisenbahngesellschaft, nachdem diese die Kosten des Begräbnisses freiwillig erstattet hatte, eine Klage auf Schadenersatz auf Grund der Angabe an, daß er nunmehr die Unterstüßung seiner Ehefrau in seinem Hauswesen und Gewerbebetriebe entbehren müsse.

Diese Entschädigungsklage wurde unter der Motivierung abgewiesen, daß dieselbe weder nach dem preussischen Eisenbahngesetz, noch nach den landrechtlichen Bestimmungen begründet erscheine, da solcher Anspruch nur der Wittve oder den unterforsorgten Kindern eines durch Verschuldung der Bahn Getödteten zustehe. (Erf. d. Reichsger. vom 5. Januar 1881.)

* Nach § 251 der Strafprozess-Ordnung darf in der Hauptverhandlung die Aussage eines Zeugen nicht verlesen werden, welcher von seinem Zeugnisverweigerungsrechte (wegen Verwandtschaft mit dem Angeklagten, nahen Interesses zur Sache u. s. w.) erst in der Hauptverhandlung Gebrauch macht.

Dagegen erachtet es das Reichsgericht für zulässig, den Untersuchungsrichter in der Hauptverhandlung über diejenigen Mittheilungen zu vernehmen, welche ihm von dem Zeugen in dem Vorverfahren gemacht worden sind. (Erf. des Reichsgerichts vom 22. September 1881.)

Aus den Bädern.

Bilin Sauerbrunn (Böhmen), 15. Juni. Die warme Witterung Anfangs Mai hat uns heuer schon vor der offiziellen Eröffnung der Kuranstalt mehrere Kurgäste zugeführt, und zählen wir heute 40 Parteien mit 59 Personen, mithin ein bedeutendes Plus gegen dieselbe Zeit des Vorjahres. Es wird nun fleißig gebadet und getrunken, und werden insbesondere die Bäder heuer stark frequentirt; auch die Kaltwasserheilanstalt erfreut sich eines sehr guten Zuspruchs. Unser kleiner Kurort bildet aber auch ein ganz herrliches Stüchchen Erde, und ist es sehr begreiflich, wenn sich die Kurgäste inmitten der üppig grünen und blühenden Natur und bei der wohlthätigen Wirkung unserer Mineralquellen ganz wohl fühlen, den Aufenthalt hier auch gewöhnlich verlängern. Von Karlsbad sind mehrere Kurgäste zur Nachkur für Juni und Juli angemeldet, und so scheint die heutige Saison für unseren Kurort eine recht lebhaft werden zu wollen; zu wünschen wäre nur vor Allem, daß die seit einigen Tagen herrschende rauhe Witterung recht bald eine Wendung zum Besseren macht und unsere Kurgäste nicht länger gezwungen sind, statt der schattigen Plätzchen in den Parkanlagen den warmen Ofen im Zimmer aufzusuchen.

Landwirthschaftliches.

—r. **Wollstein, 22. Juni.** [Karger landwirthschaftlicher Verein. Saatensland.] In der gestrigen auf dem Rathshaus in Unruhstadt abgehaltenen Sitzung des Karger landwirthschaftlichen Vereins wurde zunächst ein Vortrag gehalten über den Antrag des Ausschusses des Kongresses deutscher Landwirthe auf Absendung einer Petition an den Reichstag um Erlass eines Einfuhrverbots für amerikanisches Vieh, amerikanisches Fleisch und Fleischpräparate. Demnach wurde über den Antrag auf Absendung einer Petition an den Reichstag resp. an den Reichstag, um Abänderung des Freizügigkeits-Gesetzes referirt und endlich wurde noch ein Vortrag gehalten über den Antrag der Vorstände des Hauptvereins der Kreise Braunschw., Ostf. und Verden, und der Kreisvereine von Braunschw. und Lissa auf Absendung einer Petition an den Provinzial-Landtag bezüglich des Statuts der Landes-Kultur-Mentenbanken. Nach einer sehr eingehenden Debatte wurde beschlossen, von sämtlichen Petitionen, weil inopportun, Abstand zu nehmen. — Wenn auch durch die seit dem 8. d. M. anhaltende regnerische, kühle Witterung die erste Heuernte sehr aufgehalten wird, so läßt sich doch konstatiren, daß bis zum heutigen Tage weder die Winterung noch das Sommergetreide durch die jetzigen Witterungsverhältnisse irgend einen Schaden genommen haben. Es konnte sich jedoch die Vegetation nicht normal weiter entwickeln und eine sichere Folge dieser Witterung dürfte eine Verspätung der Ernte um ca. 8 Tage sein.

V. **Aktienbrennerei.** Als ein recht erfreuliches Zeichen des Fortschritts auf landwirthschaftlichem Gebiete in unserer Provinz müssen die in neuer Zeit vielerorts ins Leben getretenen Vereinigungen von Landwirthen zu gemeinschaftlichen produktiven Unternehmungen betrachtet werden, welche namentlich auch den kleineren Wirthen Gelegenheit bieten, sich die Vortheile des Großbetriebes zu verschaffen. Zu den Zuckerrübenfabriken, Wollereigenossenschaften etc. ist nun neuerdings auch eine Aktienbrennerei getreten, welche letztere in Kafel errichtet wird. — Das Grundkapital dieser Gesellschaft beträgt 40,000 M. und kann durch Beschluß des Aufsichtsraths erforderlichenfalls bis auf 70,000 M. erhöht werden. — Den Vorstand bilden die Herren Rittergutsbesitzer Höpfner-Karnow, Gutsbesitzer Dietrich-Verdinand und Gutsbesitzer Schmidt-Baumgarten.

V. **Die königl. Domäne Glasberg** (im Kreise Meseritz) mit einem Gesamtflächeninhalt von ca. 421,5 Hektar soll am 26. Juli d. J. im Wege des öffentlichen Ausgebots auf 18 Jahre anderweit verpachtet werden, und zwar von Johannis 1883 ab. Setziger Pächter der Domäne ist Herr Oberamtmann Ed. Boldt.

V. **Die Zuckerrübenindustrie** beginnt jetzt auch im Königreich Sachsen Eingang zu finden und zwar soll demnach in Döbeln eine Veramslung von Zuckerrübenbauern stattfinden, um über die Errichtung einer Zuckerrübenfabrik, der ersten im Königreich, zu berathen. Der Zuckerrübenbau in der Döbelner und Reizener Amtshauptmannschaft umfaßt ca. 550 Hektar (1 Ader = 55 Ar), also ungefähr über 1/3 des Rübenareals, welches im Durchschnitt eine der 346 in der letzten Kampagne in Betrieb genommenen Fabriken bedurfte.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Deutsche Humoristen aus alter und neuer Zeit. In einer Auswahl und mit literarischen Einleitungen herausgegeben von Dr. Julius Niffert. Verlag von Oskar Bode in Altenburg. Der zweite Band der Sammlung wird eröffnet durch Mathias Claudius. — Groß ist die Fülle dessen, was in der deutschen Literatur auf humoristischem Gebiete geleistet worden ist. Die humoristischen Ansätze in den Dichtungen der älteren Zeit sind, dem Charakter jener Tage gemäß, etwas roh und dert; wir brauchen nur an verschiedene Stellen barocken Humors in den Gebüchten unseres großen Epikers Wolfram von Eschenbach zu erinnern. Eine gleichlose humoristische Literatur hat sich indessen in Deutschland erst seit dem 15. Jahrhundert herausgebildet, seitdem der geistig produzierende Theil der Nation in dem Paffen Amis, in Till Eulenspiegel und in verschiedenen Typen der Thiersage Träger des Witzes und der humoristischen Laune zu ersinden begann. Von diesem Jahrhundert an bis in die neueste Zeit hat nun die Schaffenslust des Humors, den man mit Recht den „germanischen Bruder der Grazie“ genannt hat, nicht geruht, ja man kann behaupten, je weiter die Jahrhunderte an Erkenntniß, Erfahrung und an geistigem

Besitz vorgeschritten sind, umso mehr hat sich auch der Begriff des Humoristischen vertieft, das Gebiet desselben erweitert. Wir können jetzt von einer humoristischen Literatur in Deutschland reden. Trotzdem die Werke dieser deutschen humoristischen Literatur theilweise bekannt sind, auch zum Theil einzeln oder in Kollektionen verstreut, dem Publikum vorliegen, so ist die Bekanntheit doch eben nur eine theilweise, und vor allen Dingen fehlt es an einer Bibliothek, welche die deutschen Humoristen aus alter und neuer Zeit möglichst vollständig in sich faßt. Und zwar derart, daß sie den weitesten Kreisen, für welche ja jede gesunde Literatur berechnet sein muß, zugänglich gemacht wird, d. h., daß die älteren Denkmale neu bearbeitet, sowie die neueren mit Einleitungen versehen, bei billiger Preisstellung leicht in die Hände aller Literaturfreunde gelangen können. Dem Mangel einer solchen Bibliothek soll die vorliegende Sammlung der deutschen Humoristen aus alter und neuer Zeit abhelfen. Die Heite sollen monatlich erscheinen. Kurze, sachliche Einleitungen, aus der Feder des Herausgebers, eröffnen jedes Heft. Dem ersten, gleichsam ein Programm des Unternehmens, ist ein besonderer Essay, gleichfalls aus der Feder des Herausgebers, vorgelegt, welcher die interessante Frage behandelt wird: „Was ist Humor?“ Gaudy, gewiß ein Humorist von echtem Schrot und Korn, wird mit seinen besten Gaben die Bibliothek eröffnen; ihm folgen Mathias Claudius und Lissow; letzterer, der berühmte Satiriker des vorigen Jahrhunderts, welchen Goethe in „Wahrheit und Dichtung“ als einen „vorzüglichen Satiriker“ rühmend erwähnt, wird mit einer Auswahl seiner besten Streitschriften folgen, und zwar dergestalt, daß diese Streitschriften gewissermaßen die Belege zu der Geschichte seiner interessanten polemischen Kämpfe bilden sollen, denen das dritte Heft gewidmet sein wird. So möchte dieses auch für den Literaturhistoriker von Fach als Darstellung jener nicht unbedeutenden literarischen Fehden des 18. Jahrhunderts von Werth sein. Es soll die humoristische Hausbibliothek in monatlichen Bänden von 10 bis 12 Bogen erscheinen und jedes davon ein abgeschlossenes Ganzes bilden. Jedes Bändchen wird einzeln abgegeben und kostet nur 50 Pfg.

* Von Paul Jüngling's Englischer Roman-Bibliothek, Sammlung der besten Novitäten hervorragender englischer Autoren (Exposition durch Rogge & Frihe, Berlin) sind bis jetzt seit November v. J. 16 Bände erschienen. Da der Herausgeber die besten Novitäten von Burnett, Besant und Rice, Percy Greg, Murray, Mc. Carthy, Hardy, Blad, Blackmore, Trollope, James Payn u. a. m. erworben und nur solche Werke gewählt hat, die bei fesselndem und interessanten Inhalt frei sind von allem Anstößigen, so glauben wir sein Unternehmen bei der Güte der Romane, der Korrektheit der Uebersetzungen und der Schönheit der Ausstattung dem deutschen Lesepublikum warm empfehlen zu dürfen. Jedenfalls sollte keine Leihbibliothek die Anschaffung dieser Sammlung unterlassen. Die ersten 16 Bände enthalten vier Romane — „Lieb' Fräulein Unhold“ von dem bekannten Parlaments-Mitgliede Justin M. Carthy, dem Verfasser der „Geschichte unserer Zeit“, — „Die Grandissimo“ von G. Cable, ein in der Januarnummer der Westermann'schen Monatshefte mit seltener Anerkennung besprochenes Meisterwerk, — „Eines Narren Narrenstreich“ von Tourgee, ein Werk, dessen 1880 erschienenes Original jetzt schon eine Auflage von mehr als zweihunderttausend Exemplaren erreicht hat — und „Die Diamanten der gnädigen Frau“, ein ungewöhnlich spannender Kriminalroman von James Payn — sowie zwei Novellen — „Dolly — Eine Liebesgeschichte“ von Frances Burnett, deren vorjähriges Werk „Louisiana“ eine so außerordentlich günstige Aufnahme gefunden, und „In Trafalgar's Bay“, eine fursche, aber spannende und handlungsreiche Erzählung von Besant und Rice. — Eine ausführliche Beschreibung der einzelnen Werke müssen wir uns für später vorbehalten.

* Unser Jahrhundert. Von Otto Feiniger. Stuttgart, bei J. Engelhorn. Die 46. und 47. Lieferung führen uns in die Zeit nach der Revolution bis zum Beginn der Sechziger Jahre. Neben der Politik nimmt die kulturgeschichtliche Seite den größten Raum ein. Vorzügliche Illustrationen, namentlich Porträts, finden sich in beiden Heften.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Paris, 22. Juni.** Bankausweis.

	Zunahme.	
Barvorrath in Gold	15,706,000 Frs.	
Barvorrath in Silber	906,000 „	
Guthaben des Staatskassas	11,060,000 „	
Laufende Rechnungen der Privaten	18,118,000 „	
	Abnahme.	
Portefeuille der Hauptbank u. d. Filialen	26,221,000 „	
Gesamt-Vorschüsse	3,585,000 „	
Notenumlauf	51,595,000 „	
Zins- und Diskont-Erträge	660,000 „	
Verhältniß des Notenumlaufs zum Barvorrath 80,53.		

** **London, 22. Juni, Abends.** Bankausweis.

		14,502,000	Zun.	910,000	Pfd. Sterl.
Totalreserve		25,553,000	Abn.	246,000	
Notenumlauf		24,304,000	Zun.	663,000	
Barvorrath		20,836,000	Zun.	249,000	
Portefeuille		23,904,000	Zun.	378,000	
Guth. der Priv.		7,232,000	Zun.	701,000	
do. des Staats		13,458,000	Zun.	900,000	
Notenreserve		13,774,000		unverändert	

Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven: 46½ Proz. gegen 44½ Proz. in voriger Woche.
Clearinghouse-Umsatz 103 Mill., gegen die entsprechende Woche des Vorjahres unverändert.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen. — Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Anverate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Sprechsaal.

(Eingefandt.)

Die in Nr. 429 der „Posener Zeitung“ klar auseinandergesetzten Gründe, welche den neuen Herrn Polizeipräsidenten veranlassen sollen, die Marktordnung von vor 1872 wieder herzustellen, sollen zur Folge haben, diejenigen Bürger, welche sich mit ihrer Unterschrift an der Petition nicht betheiligten, zur Betheiligung zu veranlassen. Auf eine Antwort auf die Petition konnte sich Niemand gefaßt machen, denn Derjenige, an welchen petitionirt werden soll, und welcher allein zu antworten berechtigt ist, ist überhaupt noch nicht in Posen. Es kann also die Antwort in Nr. 430, laut welcher die Marktordnung noch verschärft, anstatt im Sinne der Petenten gemildert werden soll, als eine zu frühe angesehen und von einem ganz Unberufenen gegeben worden sein, wodurch sich hoffentlich diejenigen, welche sich ferner an der Petition betheiligen wollen, nicht werden zurückhalten lassen. Veranlassung zu der Petition war der außerordentlich gute Ruf, welchen Herr neu ernannte Herr Präsident nach Posen bringt, nämlich daß dieser Herr sich das Wohl der mittleren und unteren Klassen angelegen sein läßt. Es ist bestimmt anzunehmen, daß der Herr Polizei-Präsident auch hier das Wohl dieser Klassen erstreben wird und mindestens nicht

als Antwort auf die Bitten der Patienten eine Verschärfung der Marktordnung wird eintreten lassen.

(Eingefandt.)

Im Landgerichtsgebäude wird von den Gerichtsdienern streng darauf gehalten, daß an den Fenstern des Treppenhauses zc. Niemand stehen bleibe und sich durch Zeichensprache mit den Gefangenen, welche an den Fenstern des Gerichts-Gefängnisses stehen, unterhalte; es ist dies eine Vorsichtsmaßregel, welche behufs Vermeidung der Verabredung von Fluchtmitteln zc. vollkommen gerechtfertigt erscheint. Während so nach der Seite des Gerichtsgebäudes hin jeder Kommunikation zwischen Gefangenen und Publikum möglichst vorgebeugt wird, findet nach einer anderen Seite hin diese Kommunikation ungehindert statt, nämlich nach der Mühlenstraße hin. Oft genug kommt es vor, daß dort Personen in der Nähe des Gefängnisses, dessen einer Flügel recht nahe an die Straße reicht, auf- und abgehen, oder stehen bleiben und sich durch Zeichen oder Worte mit den an den Fenstern stehenden Gefangenen unterhalten. Diese Unterhaltungen nun könnten ja dem Publikum ganz gleichgültig sein, wenn nicht noch andere Mißstände damit verknüpft wären. Es ist nämlich vorgekommen, daß männliche oder weibliche Gefangene, welche an den Fenstern des Gefängnisses standen, die Aufmerksamkeit vorübergehender Personen durch Zurufe auf sich gelenkt, und dann sich einer ganz schamlosen Zeichensprache, wobei nicht bloß die Hände und Arme mitwirkten, bedient haben. Warum werden nicht diejenigen, sehr einfachen, Einrichtungen, welche Detarigtes unmöglich machen würden, weiß gekrümmte Fensterscheiben oder Gittern vor den Fenstern angebracht!

A. S.

Subhastationskalender für die Provinz Posen

für den Zeitraum vom 1. bis 15. Juli 1882.
(Zusammengestellt auf Grund der amtlichen Bekanntmachungen.)
Nachdruck ohne Quellenangabe verboten.

Regierungsbezirk Posen.

Amtsgericht Adelnau: Am 10. Juli, 10 Uhr Vormittags, Grundstück Nr. 67 in der Gemeinde Chruscyn belegen, Größe 4 Hektar 2 Ar 20 D.-M., Reinertrag 51 M. 75 Pf., Nutzungswert 36 M.

Amtsgericht Bojanowo. Am 4. Juli, Vorm. 10 Uhr, Grundstück Nr. 61 Bojanowo, Größe 3 Ar 60 D.-M., Reinertrag nicht veranlagt, Nutzungswert 70 M.

Amtsgericht Fraustadt: Am 11. Juli, Vorm. 10 Uhr, Grundst. Blatt Nr. 282 Fraustadt, Nutzungswert 90 M.

Amtsgericht Grätz: 1) Am 4. Juli, 11 Uhr Vormittags, Grundst. sub Nr. 314 Buf, Größe 39 Ar 30 D.-M., Reinertrag 246 Tblr., Nutzungsw. 24 M. — 2) Am 8. Juli, Vormittags 11 Uhr, Grundst. Nr. 12 Dorf Zurlowo, Kreis Buf, Größe 1 Hektar 67 Ar 63 D.-M., Reinertrag 6,15 Tblr., Nutzungswert 45 M. — 3) Am 12. Juli, Vorm. 10 Uhr, Grundst. Nr. 4 Dorf Ralsow, Kreis Buf, Größe 41 Ar 10 D.-M., Reinertrag 58 Tblr., Nutzungswert 45 M.

Amtsgericht Kempen. 1) Am 3. Juli, 9 Uhr Vormittags, Grundstück Nr. 36 Dorf Kraszow, Kreis Schildberg, Größe 1 Hektar 70 Ar, Reinertrag 16,23 M., Nutzungswert 36 M. — 2) Am 7. Juli, Vormittags 9 Uhr, Grundstück sub Nr. 4 Dorf Borel mielenc, Größe 13 Hektare 86 Ar 10 D.-Meter, Reinertrag 83 M. 82 Pf., Nutzungswert 24 M. 3) Am 10. Juli, Vormittags 9 Uhr, Grundstück Nr. 19, Rogaszyce, Größe 4 Hektare 71 Ar 60 D.-M., Reinertrag 28 M. 8 Pf., Nutzungsw. 45 M. — 4) Am 10. Juli, Vormittags 10 Uhr, Grundstück Nr. 130 Rogaszyce, Größe 38 Ar 70 D.-M., Reinertrag 8 M. 25 Pf., Nutzungswert 60 M. — 5) Am 11. Juli, 3 Uhr Nachmittags im Schulenamt zu Wursela, Grundstück Blatt Nr. 26,

Wursela, Größe 20 Hektare 55 Ar 30 D.-M., Reinertrag 251 M. 40 Pf., Nutzungswert 75 M. — 2) Am 12. Juli, Vormittags 8½ Uhr, Adergrundstück sub Nr. 34 Willanowo, Größe 51 Ar 10 D.-M., Reinertrag 9 M. 60 Pf. — 3) Am 14. Juli, Nachmittags 4 Uhr im Schulenamt zu Jarogniewice, Bauergut Blatt Nr. 22a, Jarogniewice, Größe 8 Hektare 42 Ar 80 D.-M., Reinertrag 74 M. 70 Pf., Nutzungswert 55 M.

Amtsgericht Jarotichin. Am 6. Juli, 9 Uhr, Vormittags, Grundstücke Neustadt a. M., Nr. 87 und 93, Größe von Ersterem: 3 Hektare 43 Ar, 90 D.-M., Reinertrag 18 M. 87 Pf., Größe von Letzterem 1 Hektar 26 Ar 10 D.-M., Reinertrag 23 M. 1 Pf., Nutzungswert beider Grundstücke 234 M.

Amtsgericht Krotoschin. Am 6. Juli, 9 Uhr, Vormittags, Hausgrundstück Nr. 180 Zonn, Nutzungswert 90 M.

Amtsgericht Lissa. Am 14. Juli, 9 Uhr, Vormittags, Grundstück sub Nr. 12 Dorf Gazy, Fraustädter Kreises, Größe 2 Hektare 39 Ar 20 D.-M., Reinertrag 17 M. 19 Pf., Nutzungswert 18 M.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 17. Juni bis einschließlich 23. Juni wurden angemeldet:

Aufgebote.

Töpfer Casimir Antkowiak mit Hedwig Gryzer. Arbeiter Stanislaus Wozniak mit Josefa Bistors. Arbeiter Stanislaus Smekowski mit Marie Lufaske, Fischereipächter Adalbert Michalski mit der Wittwe Veronika Jus, geb. Bartlomska. Schneider Wicislavus Zbytniewski mit Marie Kofka. Haushälter Josef Wisniewski mit Catharina Drasig. Schmied Adolf Braun mit Marie Wierzbinska. Sergeant Hermann Krause mit Marie Klopisch. Schlosser Julius Koplin mit Florentine Winkler. Haushälter Thomas Walsowski mit Mathilde Brettschneider. Schriftföher Eugen Rehnert mit Valerie Ernestine Minna Fechtmeyer. Müller Julius Wätner mit Stanislaw Buczowska.

Eheschließungen.

Maurer Josef Deracz mit Marie Schmidt. Privat-Sekretär Ladislaus Barczynski mit Marie Dolinska. Thurmwächter Casimir Rajchrowicz mit Marie Bloch. Haushälter Adam Wielanof mit Marie Zielinska. Arbeiter Johann Bogacz mit Magdalena Rajchrowicz. Schuhmacher Anton Pospichynski mit der Wittwe Stanislaw Wozniak, geb. Kliminska al. Pflaum. Zimmermann Peter Krupski mit Antonie Pawlak. Klempnermeister Richard Sturm mit Caroline Wendt. Schuhmacher Johann Stowronski mit Marie Stanislawski. Haushälter Hugo Strödel mit Josefa Pruplucha. Tischler Max Beyer mit Franziska Rydzewska. Handelsmann Karl Thiel mit Franziska Seigelmann.

Geburten.

Ein Sohn: Schuhmacher Josef Jaruszkiewicz. Leisten Schneider Georg Meyer. Unverehel. M. L. J. Zimmermann Stanislaus Szumarski. Schaffner Ignaz Mil. Schuhmacher Martin Ratajczak. Arbeiter Lorenz Chalupniczak. Zahlmeister Richard Wannert. Staatsanwalt Dr. Hermann Lucas.

Eine Tochter:

Bäckermeister Albert Abramssohn. Tischler Josef Romacki. Bäcker Anton Sieg. Kaufmann Viktor Rothholz. Arbeiter Martin Pawlak. Arbeiter Anton Krajewski. Unverehelichte W. M. Schlosser Otto Weberstadt. Gymnasialvorschuhrer Julius Geisler. Zwillinge. Uhrmacher Franz Klaus. Glaser Heinrich Koniger. Premier Johann Stanislawski. Klempner Paul Rajnowski. Zimmermeister Gustav Stüber. Schuhmacher Anton Wisniewski.

Sterbefälle.

Wittwe Gertrud Nowicka 66 J. Arbeiter Michael Janowski 34 Jahre. Kaufmann Wilhelm Böhlke 51 J. Wittwe Marie Stolzenwald 79 J. Wittwe Brigitta Lofinska 80 J. Wittwe Dorothea Lehmann 68 J. Wittwe Anna Wiscupka 81 J. Unverehel. Theodora

Kolaczowska 55 J. Wittwe Catharina Suprinska 55 J. Wittwe Franziska Gac 65 J. Unverehel. Rosina Siebig 21 J. Wittwe Dorothea Arit 69 J. Konditor Stanislaus Niemietcki 49 J. Unverehel. Barbara Kozłowska 23 J. Redakteur Frau Vinc. Antine v. Kozłowska 44 J. Arbeiter Andreas Machnikowski 43 J. Clemens Kraszewski 1 J. 6 M. Vicenta Sieg 8 Stunden. Theodora Beiga 7 J. Wladislawa Stalska 3 J. Apollonia Relewicz 4 M. Wladislawa Radna 1 J. Antonie Bostek 14 J. Marie Kraszewska 5 J. 9 M. Agnes Roth 2 J. 6 M. Wladislavus Jaruszkiewicz 5 J. Ceslaus Gieliszczak 2 J. Helene Orłowska 2 M. Hedwig Ratajczak 1 M. Stanislaus Rybacynski 2 J. Marie Hoffmann 10 M. Valentin Radolny 2 M. Agnes Andrzejewska 1 J. 2 M. Rudolf Runtische 1 J. 3 M. Johann Andrzejewski 24 J. Johann von Stanowski 5 J. 3 M.

Wöchentlicher Produkten- und Börsenbericht.

H. M. Posen, 24. Juni. Nach anhaltenden Regengüssen trat endlich schönes warmes Wetter ein, welches die Schäden, welche die Pflanzen erlitten haben, einigermaßen repariren dürfte. Es wird über Rogg beim Weizen vielfach, über schwache Blüthe beim Roggen häufig geklagt. Auch die Kartoffeln sollen auf schwerem Boden gelitten haben. Trotz alledem kann man die Ernteausichten noch immer mit gut bezeichnen. An unserem Landmarkt war die Stimmung recht fest, namentlich für Roggen, welcher mäßig offerirt und von Veräußern und Konsumenten willig genommen wurde. Das Angebot aus Polen war sehr schwach, dagegen inländische Waare mehr am Markte. Man zahlte 143—150 Mk. Weizen der Nachfrage entsprechend genügend offerirt, wurde mit 198—220 Mk. bez. Hafer etwas fester in seiner Waare, war in geringen Qualitäten stark zugeführt. Man zahlte 127—142 Mk. Gerste ruhig, schwer plazierbar, erzielte 128—136 Mk. Delsaaten waren nur durch Muster offerirt, welche feuchte Qualitäten aufwiesen. Für trockene Waare wurde 236 bis 240 Mark geboten. Spiritus befandete etwas festere Tendenz. Die Brennerei-Zufuhren haben fast gänzlich aufgehört, der Konsum und Bedarf mußte daher bessere Preise bewilligen. Hierzu kamen Spekulationsläufe per Herbst- und Wintertermine, wodurch Preise erhöht wurden. Die Fabrikanten sind etwas besser beschäftigt, doch fehlen noch immer größere Exportordres, welche das billigere Hamburg vorweg nimmt. Vermuthlich werden hierdurch die Hamburger Preise einen Stand erreichen, welche die Konkurrenz des Inlandes zulassen. An unserem Markte nahmen Fabrikanten Lohwaare zu besseren Preisen. Breslau realisirte vordere Termine und Käufe Oktober. Ueberrassig war die Kaufkraft für Wintertermine anscheinend für Gutsbesitzer, welche berichten, daß die starken Regengüsse eine nachtheilige Wirkung auf die Kartoffeln ausgeübt haben. Das eingetretene schöne Wetter dürfte indes Vieles gut machen. Man zahlte für Loh 43,50—44,10, Juli 44—44,50, August 44,50—45, September 45—45,40, Oktober 45—45,40, November-Dezember 45,20—45.

Reichster Bor- und Lithion-Säuerling
Salvator-Quelle
in Sz. Lipóoz bei Eperies in Ungarn,
eisenfrei, grosser Reichthum an natürlicher Kohlensäure.
Käuflich bei allen Apotheken u. Mineralwasserhändlern.
Hauptdepôt in Posen: **J. Schleyer.**

Louis Gehlen's
Haar-Regenerator.
Rufmilch.
Das zuverlässigste und unschädlichste Mittel, grauen und weißen Haaren ihre natürliche Farbe wiederzugeben u. ihnen neue Lebenskraft u. Schönheit zu verleihen, als beste Toilette-Mittel anerkt. laut Briefe. Preis 4 M. 50 Pf. in Berlin, Sebastianstraße 36, 2 Treppen, bei Frau Matthies.
Louis Gehlen in Posen,
Friseur u. Haarconservateur.
Man hüte sich vor nachgem. Fabrikaten!

Dominialreis
empfiehlt billigt
S. Alexander
(H. Kirsten).

Reinen Holland-Cacao.
A. MSTERDAM.
Gegründet 1814
J. C. Blooker
Schutzmarke
A. MSTERDAM.

Keine Zahnschmerzen mehr!
1000 Mark
zahlen wir demjenigen, welcher bei Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weisser und gesunder Zähne bis in das späteste Alter.
S. Goldmann & Co.,
Dresden, Marienstr. 20.
In Posen nur allein echt zu haben bei Apotheker R. Kirschohnstein, in Gnesen bei J. Morawski, in Mogilno bei H. Dobriner, in Wreschen bei Salomon Zorok, in Murgoslin bei S. Lewinsohn, in Samter bei A. J. Gersmann am Markt, in Wargowitz bei M. Kubloki.

Transportable
Bierdruck-Apparate,
anwendbar ohne Kellergelaß und nach sanitäts-polizeilicher Vorschrift gearbeitet, empfiehlt zu Fabrikpreisen
Caesar Mann,
10. Friedrichstraße 10.

Neue Matjes-Heringe
in vorzüglicher, ausgefeilter großer Waare per Maß von 25 Stück M. 4. Verkauft und franco pr. Post gegen Nachnahme.
Robt. Kap-herr, Hamburg.
150 Liter Milch täglich zu versenden. Zu erfragen bei
M. Neumann,
Schulmachersstr. 14.

Wilhelm Kronthal,
Wilhelmsplatz 1.
Alleinige Representance u. Niederlage für die Provinz Posen der Gesellschaft **Christoffe & Comp.** in Paris u. Karlsruhe: Fabrik für versilberten u. Silberwaaren.
Gummi-Waaren für Fabriken, **Gartenschläuche,** **Riemen** in Leder, Hanf und Gummi.
Medizinisch-chirurgische Gummiwaaren neuester Konstruktion, Spritzen, Thermometer zc.
Leistisches Verbandmaterial, **Watte,** **Catgut** zc.
Bade- und Douche-Einrichtungen.
Fabrik für Beleuchtungs-Gegenstände, Bronzen, Metallwaaren, **Caffeemaschinen.**


I. Adolph Schumann,
Berlin,
Breitestraße 4.
Nach Vereinigung unseres **Engros- & Detail-Lagers,**
Breitestraße 4,
haben wir für sämtliche weiße Waare eine Preisreduktion beschlossen.
in sauberster Waare
schlossen. Wir empfehlen fortan große Speiseteller, fl. u. ff., à Ds. 3 M., kleinere fl. u. ff., à Ds. 2,75 M., Dessertteller à Ds. 2 M., Compotteller à Ds. 1,50 M., Kaffeetassen à Ds. 3 M., Bouillontassen à Ds. 4 M., Terrinen, 3 Ltr. Inh., 2 M., 4 Ltr. Inh., 2,50 M., Kartoffelnäpfe mit Deckel, edige Form, 1,50 M., ovale Bratenschüssel, große, 2,50 M., Saucieress 75 Pf.
Von Küchengeräth, außer Kellen, Quirl, Nudelrollen, zc. Neu: Butterstecher, Gemüselöffel zc.
Unsere Malerei liefert: Tafelservices, komplett für 12 Personen, von 90 M. an. Thee- u. Kaffeeservices, für 12 Personen, 15 M. zc., für 6 Personen 5 M. zc. **Wassergarnituren,** bunt, 5,50 M. bis zu den feinsten. Tringarnituren und Bierservices in größter Auswahl.

Apfel-Mühlen, nach langjähriger Erfahrung aus-geführt,
Breßen für Trauben und Apfel fabriziren in neuester Konstruktion unter Garantie. Zeichnungen und Preise franko und gratis.
Ph. Mayfarth & Co., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

CHOCOLADE
Poswald
Püschel
Breslau
CACAO.
Garantie für absolute Reinheit.
Mittels des Verfahrens deutscher Cacao-Fabrikanten.
Zu haben in allen grösseren Colonialwaaren-handlungen und Conditoreien.
Entöltes lösliches Cacaopulver, Hochfeine Tafel-Confects, Alle Sorten Thee's, Felgen-Caffee, Fabrik und Detailverkauf.
Neue Graupenstrasse 12.

Vorbesserte
Norddeutsche Contobücher
zur einfachen landw. Buchführung für kleine, mittlere, 15 M., 16½ M., grosse Landgüter 19½ M.
Brennerei-Conto extra 1,50 Mark.
Proskauer Contobücher
zur doppelten landw. Buchführung von Dr. H. Werner in Poppelsdorf. Preis 20 M.
Ankauf 3 Monate nach Bezug gestattet.
Näheres in allen landw. Kalendern.
Reinhold Kühn,
Berlin, Leipzigerstr. 14.

25 Stück neue Jager
Matjes - Heringe
verendet pr. Maßn. frei u. verzollt incl. Post für M. 3,60, 4,60, 5,60
G. Brunk, Hamburg.
500 Mark zahle ich dem, der beim Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser,** à Flacon 60 Pf., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.
Joh. George Kothe Nachf. S. Gritters, Berlin S., Prinzenstr. 99.
In Posen zu haben bei Ad. Wich, Alten Markt Nr. 82, **Gustav Ephraim,** Schloßstraße Nr. 4 und R. Barckowski.

Die gewinnreichsten
in der Serie gezogenen **Kurhessischen 40 Thlr.-Loose,**
welche am 1. Juli c. Haupttreffer von **108,000 M., 24,000 M., 12,000 M., 6000 M.** zc. bis zum niedrigsten Treffer **240 M.** gewinnen müssen, verkaufen wir, so lange der Vorrath reicht,
1 Original-40 Thlr.-Loos
zu
von denselben . . . à 460 M.,
dito . . . à 240 "
dito . . . à 120 "
dito . . . à 60 "
dito . . . à 50 "
dito . . . à 25 "
Besonders machen wir darauf aufmerksam, daß alle Gewinne ohne Vorankündigung und ohne Abzug bei Fälligkeit **bar** ausbezahlt oder sofort diskontirt werden. — Ziehungslisten erscheinen gleich nach amtlicher Veröffentlichung.
Bau- u. Effecten-Geschäft
Grünwald, Salzberger & Co.
in Köln a. Rh.

3000 Stück
frische westindische Ananas
importiren wöchentlich bis Anfang August und offeriren **große Exemplare** per Stück 3,00—3,50 M., **mittlere Exemplare** per Stück 2,00—2,25 M., **kleinste Exemplare** per Stück 0,90—1,20 M.
Diese schöne so schnell in Aufnahme gekommene Frucht eignet sich sowohl zu Bowlen, wie zum Rohessen gleich vorzüglich.
Sändler beim Bezuge engros bedeutender Rabatt.
A. K. Reiche & Co.
Hamburg.

Montag, den 3. Juli cr. und an den folgenden Tagen findet in der städtischen Pfandleih-Auktion, Bröckerplatz 1, der Verkauf verfallener, bis dahin nicht eingelösteter Pfänder und zwar von Nr. 21388 bis Nr. 29777 und der zurückgelegten Pfänder statt.

Die Einlösung der Pfänder ist nur bis zum Tage vor der Auktion zulässig. Nur zum Verkauf stehende Pfänder können während der Versteigerungs-Verhandlung, nach erfolgtem Aufrufe, durch Zahlung des Darlehens, der Zinsen und Kosten eingelöst werden.

Die Reihenfolge der zum Verkauf kommenden Pfandnummern wird durch Aushang in dem Geschäftslokal der Pfandleihanstalt bekannt gegeben.

Posen, den 14. April 1882.
Die Verwaltungs-Deputation.

Zwangsversteigerung.

Das in dem Dorfe Kotlin gelegene, im Grundbuche von Kotlin Band I Seite 355 eingetragene Grundstück Nr. 58, als dessen Eigentümer Jan Rybinski eingetragen steht und welches mit einem Flächeninhalte von 5 ha 82 a der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Nemertrage von 56,19 M. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerte von 60 Mark veranlagt ist, soll im Wege der Zwangsvollstreckung

am 27. Juli 1882,

Vormittags um 9 Uhr, im Geschäftslokal des hiesigen Amtsgerichts versteigert werden.

Der Auktion aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschriften des Grundbuchblattes und alle sonstigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, deren Einreichung jedem Substitutions-Interessenten gestattet ist — können auf der Gerichtsschreiberei I des Königl. Amtsgerichts zu Jarotschin während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentums- oder anderweitige, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche zur Vermeidung der Ausschließung spätestens bis zum Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf den 27. Juli 1882,

Vormittags um 11 Uhr, im Geschäftslokal des Königl. Amtsgerichts zu Jarotschin anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Jarotschin, den 22. Mai 1882.
Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Das in Czowowo, Kr. Mogilno, belegene, im Grundbuche unter Nr. 1 verzeichnete, den Johann und Rosalie geb. Krutzsch Blochsohn Eheleuten und dem Joseph Chęs gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 12 Hektaren 39 Aren 70 Quadratfuß der Grundsteuer unterliegt, und mit einem Grundsteuer-Nemertrage von 188 M. 16 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerte von 75 M. veranlagt ist, soll im Wege der Zwangsvollstreckung im Wege der notwendigen Substitution

den 8. Juli d. J.,

Vormittags 10^{1/2} Uhr, im Schulzen-Amte zu Czowowo versteigert werden.
Tremesien, den 11. Mai 1882.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zu dem Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Joseph Rag zu But hat die Firma Voelting und Elperting zu Bocholt nachträglich eine Forderung von 686 Mark 76 Pf. angemeldet.

Zur Prüfung dieser Forderung ist Termin auf

den 14. Juli 1882,

Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntnis gesetzt werden.

Grätz, den 23. Juni 1882.
Königl. Amtsgericht.

Zur Beglaubigung:

Garn,

Gerichtsschreiber.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Kaufleute Gebrüder Julius und Emil Gigas zu Kempen ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 8. Juli 1882,

Vormittags 10 Uhr, vor dem Königl. Amtsgerichte hieselbst anberaumt.

Kempen, den 20. Juni 1882.
Teller,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Handels-Kursus

beginnt den 16. Juli 1882.

Prof. Szafarkiewicz.

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —



Nach Amerika

mittels der bestrenommierten Post-Dampfschiffe via Hamburg befördert zu ermäßigten Preisen
Michaels Oelsner, Posen, Markt 100

Amerika, Afrika etc.!!

Niedrigste Biletpreise; Familien werden besondere Vorteile gewährt. Näheres bei Gebr. Golewisch, Breslau, Neue Taschenstr. 16pt.

Amerikanische Post-Dampfschiffahrt.

Wöchentliche Passagier-Beförderung nach Philadelphia, New-York, Baltimore. Preis ab Hamburg 90 M. Man wende sich an

W. Strecker,

Berlin N. W., Sonnen-Platz 4.

National-Dampfschiffs-Compagnie.

Nach Amerika

Fahrpreis-Ermässigung

im Zwischenbeck.

Von Stettin nach Newyork

jeden Dienstag

nur 100 Mark.

Von Hamburg nach Newyork

jeden Freitag

nur 90 Mark.

C. Messing,

Stettin, Berlin W.,

Rosengarten 62. a. d. Potsdamer

Bahnhof.

Vom 1. Juli c. an bin ich von meinem gegenwärtigen Amt entbunden.

Rudtke,

Gerichtsvollzieher. Posen.

Bekanntmachung.

Mittwoch,

den 28. Juni d. J.,

Morgens 10 Uhr,

werde ich im gerichtlichen Pfand-

lokale hieselbst

mehrere Duzend leisten-

fertiger Zeug-Schäfte für

Damen und Kinder, eine

Partie 3-dräht. Maschinen-

Seide, circa 50 Meter

Müller-Gaze, ferner Möbel,

Kleidungsstücke, Betten etc.

gegen baare Zahlung versteigern.

Blümel, Gerichtsvollzieher.

Große Auktion!

Montag den 26., von 9^{1/2} Uhr

ab werde ich Wilhelmplatz 18 ver-

Mein dreistöckiges Haus

in feinsten Stadtgegend, Auffahrt u. Hofraum, welches sich auf 25,000 Thaler verzinst, ist für 18,500 Thaler fest, bei 2000 bis 3000 Thaler Anzahlung zu verkaufen. In demselben befindet sich zur Zeit ein Materialwaaren-Geschäft. Dasselbe eignet sich auch besonders für ein feines Wurfgeschäft, da solches in der Nachbarschaft fehlt, sowie auch für ein Kurzwaarengeschäft. Besondere Annehmlichkeit: Zinten-Ausgang nach einem Park.

Theodor Jobel,

Landesberg a. W., Zechowstr. 1

Ein flottes

Colonialwaarengeschäft

verbunden mit

Weinstube

und

Bier-Depot

in einer der belebtesten Straßen

Posens gelegen, ist unter vortheil-

haften Bedingungen zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt der

Cigarren-Fabrikant E. Malade in

Posen.

Eine solide u. aus gesundem

Holz vor nicht langer Zeit

gebaute Windmühle ver-

kaufe, um zu räumen, zu

sosort und billig.

Thomas Karolewski

in Grabow, Kreis Schildberg.

Für Gutskäufer!

E. der sch. Besitzungen der Prov. Posen, 150jähr. Familienitz m. sch. alterth. Schloß u. Park mit 500jähr. Eichen, circa 4800 Mg. Areal incl. 800 Mg. Laubholz, 400 Mg. sch. irrigirt. Wiesen, 150 Mg. sch. Torf-lager m. massiven Gebäuden, kompl. Inventar, 9 Ktr. vom Bahnhofe, 3 Ktr. v. d. Chaussee, 21 Ktr. pr. Bahn v. e. Zuckerfabrik u. 50 Ktr. von Posen, ist d. Altersschwäche halber des Besitzers b. 150,000 Mark Anzahlung f. günstig zu kaufen od. a. e. kl. Besingung mit Zuzahlung zu vertauschen durch die

Central-Güter-Agentur

Wilhelmstr. 11. Hinterhaus.

Für Gutsächter!

3 Vorwerke, 3800 Mg. Areal, sch. Boden, incl. 500 Mg. sch. Wiesen, sämtl. Gebäude massiv, 9 km. Chaussee v. Bahnhofe, unweit d. Zuckerfabrik Schroda, sind einzeln od. zusammen günstig zu pachten.

Näheres Central-Güter-Agentur

Wilhelmstr. 11. Hinterhaus.

An die Herren

Gutsbesitzer!

Mit e. Kapital v. 120,000 M. baar suche ich e. Gut v. 1500 bis 2800 Mg. zu kaufen, od. e. gr. Besitzung zu pachten u. bitte höfl. um gef. Anschläge, eventl. Bedingungen. Agenten unberücksichtigt. Postlagernd Posen.

Joseph v. Geppner.

Mein in Glatow ge-

legenes Haus, 16 Zimmer,

2 Küchen, Waschküche etc. ent-

haltend, mit großen Hinter-

gebäuden, ist sosort zu ver-

kaufen oder zu ver-

miethen.

Willmeroth II.,

Steuerinspektor, Köln a. Rh.

Zu verkaufen 11 Banplätze, zu

Fabrikanlagen jeder Art geeignet,

am Schienenstrange, in der Nähe des

Zentralbahnhofs. Auskunft

Dr. Grodzki, Langestr. 10.

Wegen Aufgabe der Pacht

werde ich Montag d. 26.

d. M., Nachm. 2 Uhr, auf

dem Vorwerk Rogasen

21 Stück Rindvieh (Rühe u.

Sungvieh), nebst Pferdebesatz-

und Hackelmaschine, Wagen,

Pflüge etc. meistbietend verk.

Rogasen, 22. Juni 1882.

Wróblewski.



Amerik. Original Bay State Pferderechen mit 26 Stahlzinken.

Besseres Material und daher grössere Haltbarkeit als die Nachahmungen, dennoch billiger.

Mk. 145 franco jeder deutschen Bahnstation. — Partien an Händler billiger. Europäische General-Vertretung und Lager:

Oscar O. Friedlaender, Hamburg.

Ziegler's Uhrfeder Korsets,

„patentirt“, m. Patentstempel vers.,

nur! allein! echt!

bei Wilh. Fürst Nachf.

IV. Lotterie

von Baden-Baden

mit Hauptgewinnen im Werthe von M. 60,000, 30,000, 15,000, 12,000, 10,000 u. s. w., zusammen 10,000 Gewinne im Gesamtwerte von

M. 550,400.

Loose zur 2. Ziehung am 5. Juli 1882 à 4 M., sowie Original-Loose für alle 5 Klassen gültig à 10 Mark empfiehlt

S. Alexander

(H. Kirsten),

Hauptkollektion in Posen.

Die Erneuerung der Loose zur 2. Klasse à 2 M. hat laut § 3 des Plans bis zum 28. Juni c. zu geschehen.

Wichtig für Damen!

Gefärbte Streifen

auf Leinen und Battist, Trimmings, spanische Spitzen, sicelle Spitzen und alle Arten Creme-Spitzen, Spitzen-Shawls, Spitzen-Tücher u. spanische Tülls, Brautschleier, Hauben, Schleifen, Rücken, Kragen und Manschetten, Gardinen u. gest. Tüll-Porten in bekannt guten Qualitäten zu den billigsten Preisen.

Schwarze Crepes, schwarze Grenadines, schwarze Rüschchen und auf Bestellung Güte für Trauerwede.

Isidor Griess,

Krämerstr. 20.

Das Geheimniß

der Wäsche beim Plätten, selbst durch ungeschickte Hand, hohen Glanz, elastische Steifheit und blendende Weiße zu geben, ist dadurch gelöst, daß man zum Stärken derselben die so allgemein rühmlichst bekannte

Englische

Brillant-Glanz-Stärke

von Hoffmann & Schmidt, Leipzig und London, verwendet, welche in Packeten zu 20 Pf. in jedem Colonialwaaren-, Droguen- u. Seifen-geschäft zu haben ist.

Gebrauchsanweisung ist den Packeten aufgedruckt.

Um sicher zu sein, dies Fabrikat, welches garantiert frei von allen schädlichen Substanzen ist, auch echt zu erhalten, verlange man beim Einkauf ausdrücklich: englische Brillant-Glanz-Stärke von Hoffmann & Schmidt, da dies Fabrikat, wie ja alles Gute, vielfach in täuschend ähnlicher Verpackung schlecht u. werthlos nachgemacht wird.

Engros-Lager bei Herrn J. Schleier in Posen.

Feuerwerk.

Flammen, Lampions, Luftbal-

lons, Fahren, Spiele für's Freie

empfehlen zu billigsten Preisen

A. Wansoh, Wylins Hotel.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Stand am 1. Juni 1882.

Versichert 58510 Personen mit . 402,683500 Mark.

Bankfonds 104,525000

Ausgezählte Versicherungssummen

seit Eröffnung 136,000000

Auf jede Normalprämie nach 5 Jahren Dividende.

— Keine Aufnahmegebühren. — Gewährung von Kau-

tionsdarlehen an Beamte. — Sofortige Auszahlung der

Versicherungssumme nach Beibringung der Sterbefall-

nachweisungen.

Dividende in diesem Jahre 42 Prozent, im Jahre

1883: 43 Prozent.

Nettoprämie für 1000 Mark nach Abzug von 42

Prozent Dividende beim Beitritt im Alter von

25 Jahren: 13 M. 70 Pf. 45 Jahren: 23 M. — Pf.

30 = 15 = 30 = 50 = 27 = 40 =

35 = 17 = 20 = 55 = 33 = 30 =

40 = 19 = 70 = 60 = 41 = 50 =

Vertreter in Posen:

C. Meyer,

Bismarckstraße 4, parterre.

Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft.

Voll eingezahltes Grundcapital 3,000,000 M.

Gesamte Reserven Ende 1880 4,771,380 M.

Gesamte Prämien- und Zinseneinnahme im Jahre

1880 4,790,660 M.

Seitherige Durchschnittsdividende der mit Ge-

winnauftheil Versicherten 23 %.

Die Gesellschaft schließt Lebens-, Aussteuer-, Renten- und In-

validitäts-Versicherungen unter äußerst liberalen Bedingungen.

Bei verschiedenen Versicherungsarten hört bei Eintritt

dauernder Erwerbsunfähigkeit (Invaldität) die Verpflichtung

zu weiterer Prämienzahlung auf. Die hierfür zu entrichtende Mehr-

prämie ist sehr geringfügig.

Die Dividendenaussichten der mit Gewinnauftheil Versicherten sind

besonders günstig, namentlich bei Wahl des Systems der allmählig

steigenden Dividenden.

Vertretung in allen bedeutenderen Ortschaften, fast überall vereinigt

mit der Vertretung der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft und

der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft, in Posen durch

die General-Agentur,

Friedrichstraße 23.

Für unkündbare und kündbare Darlehne

auf Güter bis zwei Drittel der Landschafts-Lage stelle ich gegenwärtig außerordentlich günstige Bedingungen. Nähere Auskunft erteilt und Darlehnsanträge nimmt entgegen

Die General-Agentur

der Schlesischen Boden-Kredit-Aktien-Bank

für Provinz Posen u. Westpreußen

Moritz Schoenlank, Posen, Schuhmacherstr. 20.

Nochschule des

Berliner Haus-

frauenvereins.

Der neue Kursus beginnt am 1.

Juli (Einmachen der Früchte und

Gemüse). Meldungen Deuth-

straße 15, III. von 2—3.

Prospecte gratis.

C. Schlickeysen,

BERLIN SO., Wassergasse 18,

älteste und grösste Specialfabrik aus-

schliesslich für

Maschinen zur Ziegel-, Torf- und Thonwaaren-Fabrikation

Freiwillige Versteigerung.
Am Dienstag, den 27. Juni cr.,
Vormittags 10 Uhr, werde ich
hier selbst Mühlenstr. Nr. 30, Par-
terre

Geräthe und Werkzeuge für
Borst-Fabrikanten, Laden-
einrichtung etc. und 5 junge
Bulldoggen
öffentlich fürs Meistgebot versteigern.
Sieber,
Gerichtsvollzieher.

Insektenpulver
empfang in ganz frischer und
vorzüglicher Qualität
J. Schleyer,
Breitestr. 13.

Von höchster Wichtigkeit für die
Augen
Sedermanns.

Das nur allein wirklich ächte
Dr. White's Augentwasser von
Fragott Ehrhardt in Groß-
breitenbach in Thüringen ist seit
1822 Weltberühmt.

Dasselbe ist à Flacon 1 Mark
zu haben in der Rothen Apo-
theke in Posen.

Man verlange aber ausdrück-
lich nur das wirklich ächte Dr.
White's Augentwasser von
Fragott Ehrhardt. Kein
anderes.

Briefauszug: Herrn Dr. Ehr-
hardt. Durch Herrn Pastor Lau-
bert habe ich Ihr ächt Dr. White's
Augentwasser kennen gelernt und
als gut befunden, deshalb bitte ich
(folgt Autr.). Rossau, d. 1/6. 80.
S. Th. Dietrich, Pastor.

Die erste Pariser gratis
u. franco.
Gummi-
waren-Fabrik
A. Schütz, Berlin W.,
Reinigungsstr. 14.

Das Confections-Geschäft
Herrmann Henmark,
Markt und Brönerstraßen-Ecke,
2. Laden, empfiehlt:
Gute Knabenanzüge, moderne
Mädchenkleider, Roben in Satin,
Wolle etc., Schlafroben geschmackvoll
und preiswerth.

Rum. Mais
(ca. 300 Ctr.) sind noch abzugeben
bei **Julius Kollenschner,**
Gr. Gerberstr. 41.

Eine Parthie defekter Schuh-
spahn ist sehr billig zu verkaufen.
Näh. bei Herrn M. Jacobi, Kl.
Gerberstr. 7a.

Die internationale (gratis)
Gummi-
waren-Fabrik
J. Gericke, Schützenstr. 33.

Nur
67. Alter Markt 67.

Anverkauf-Bazar
für Spitzen, Strümpfe,
Schleifen, Corsets,
Bijouterien
und sämtliche Weiß-, Kurz- und
Galanterie-Waaren.

M. E. Bab.
Markt 67. Markt 67.

Für Blumenfreunde.

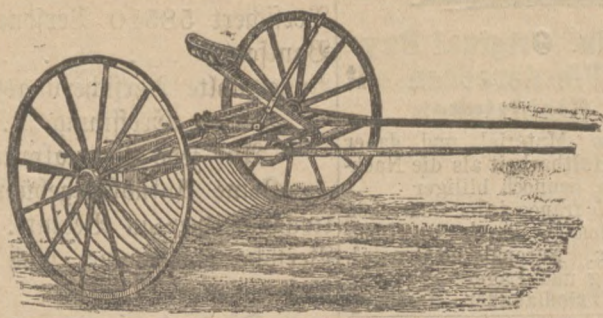
Pflanzennährsalz in leicht lös-
licher Form, aufgemengt nach
den neuesten Erfahrungen auf dem
Gebiete der Pflanzenernährung,
untersucht und empfohlen von der
Landwirthschaftlichen Versuchs-
station zu Halle ist das beste
Mittel zur Förderung des Wach-
stums der Zimmerpflanzen. Große
Glaskübeln à 1 Mark, Kleine
à 60 Pf. zu beziehen durch Wilh.
Kranig in Halle a/S.

Niederlage in Posen bei Herrn
F. Sobacki.

Einen größeren Posten sehr schön-
en hellen
Wintermalzes
hat preiswerth abzugeben
die **Schloß-Brauerei**
M. Friedländer zu Oppeln.

Dresden **HOTEL DE SAXE** Dresden
Altstadt. Altstadt.

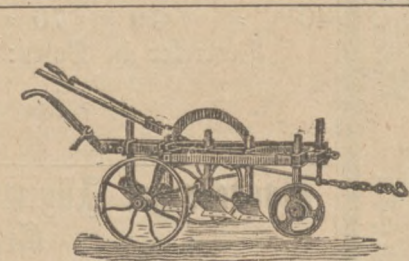
Der neue Pferderechen System „Tiger“



aus amerikanischem Hickory-Holz und mit
26 Stahlfinken von unübertroffener Güte
und Elastizität, mit 2 1/2 Mtr. Spurweite
und 1 1/2 Mtr. hohen Rädern, ist nach der
besten bis jetzt existierenden Konstruktion
sehr dauerhaft und solide gefertigt.
Selbstthätig und auch mit Hand-
hebel ablegend ist er für die Genernte
wie für die Getreide-Ernte gleich
unentbehrlich.

Um den vielen Nachahmungen wirk-
sam zu begegnen, wird der Preis auf **Mark 135 franco** jeder deutschen Bahnstation
ermäßigt

Sofortiger Versandt vom Lager bei
F. Deutschländer, Wronke, Prov. Posen.
Bierschaarige Saat- und Schälplüge, nach Edert, Stiele, Schaare und Streich-
bretter aus Stahl, incl. 4 Reserve-schaare Mark 85 franco.
Dieselben dreischaarig für 2 leichte Pferde Mark 72 franco.



4-schaarige Saat- und Schälplüge
mit Stahlschreibbrettern und
Stahlschaaren.

Heuwend-
er, Torf- und
Corps- und
Hack- und Jäte-
Maschinen,
Hauflplüge,
Grubber
und
Kultivatoren



Pferderechen bester Konstruktion
mit 28 Rundstahlfinken.

empfehlen **Gebrüder Lesser** in Posen, Kl. Ritterstr. 4.
Vertreter für Ruston, Proctor & Comp. in Locomobilen und Dreschmaschinen.
Vertreter für R. Sack in Plogwis für Reiben-Cultur-Geräthe.

Hannoversches Pferderennen 1882.
XV. Große Verloosung
von
Pferden, Equipagen,
Silber-Einrichtungen
u. s. w. u. s. w.
Loose
3 Mark
empfeht
A. Molling,
General-Debit,
Hannover.
Haupt-
Gewinne
im Werthe von
12000 Mark,
6000 M., 5000 M.,
4000 Mk., 2500 Mk.,
2000 M., 1500 M., 1000 M.,
30 edle Pferde
im Werthe von **36000 Mark,**
1000 sonstige werthvolle Gewinne.
Ziehung am 3. Juli c.

Berger's medicinische
THEERSEIFE
durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glän-
zenden Erfolge angewendet gegen
Haut-Ausschläge aller Art,
insbesondere gegen chron. u. Schuppenflechten, Krätze, Grind u. parasitäre Ausschläge,
sowie gegen Kuppen, Frostbeulen, Schweißfüsse, Kopf- u. Bartschuppen. **Berger's**
Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen
übrigen Theerseifen des Handels. Zur Verhütung von Täuschungen begehre
man ausdrücklich **Berger's Theerseife** u. achte auf die bekannte Schutzmarke.
Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg
Berger's med. Theer-Schwefelseife
angewendet, nur beliebt man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die
Berger'sche Theer-Schwefelseife zu verlangen, da die verschiedenen Imitationen
wirkungslöse Erzeugnisse sind.
Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller
Unreinheiten des Teints,
gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertroffene cosmetische
Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient
Berger's Glycerin-Theerseife,
die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.
Preis per Stück jeder Sorte 60 Pfg. sammt Broschüre.
Haupt-Versandt: Apotheker **G. HELL** in **TROPPAU.**
Depot in Posen: bei Herrn Apotheker **Dr. Manklowitz.**

forgfältig reparirt
unter Garantie
zu verkaufen bei
Gebr. Flügel,
1 gebr. Harmonium
mit 8 Registern.
Carl Ecke,
Carole Ritterstraße 9.

Altrenommiertes Hotel
I. Ranges, am Neumarkt
in d. Nähe aller Museen, Zim-
mer v. 2 M. an. **Carl Dorn.**

Dr. Behrend's Soolbade-Anstalten
in **Colberg.**

Erweitert durch grossen Neubau und **Moorbäder!**
werden Ende Mai eröffnet. Dirigirende Aerzte der Anstalten
Oberstabsarzt **Dr. Nötzel, Dr. F. Behrend.**
Besitzer: **Martin Tobias.**

Post- und
Telegraphen-
Station. **Ostseebad Misdroy** Saison vom
1. Juni bis
30. Septbr.

Klimatischer Kurort.

Gröffnung der kalten und warmen See- und Sool- u. Bäder am
15. Juni. — Badearzt: **Dr. Forner.** — Prospekte gratis. — Nähere
Auskunft erteilt bereitwilligst

Die Bade-Direktion.

Prämirt Lyon 1872. Wien 1873. Paris 1878 Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle
HunyadiJános

durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt, sowie erprobt und
geschätzt von medizinischen Autoritäten, wie **Bamberger,**
Virchow, Hirsch, Spiegelberg, Scanzoni, Buhl, Nussbaum,
Esmarck, Kussmaul, Friedreich, Schultze, Ebstein, Wunderlich etc.
verdiert mit Recht als das

Vorzüglichste und Wirksamste
aller Bitterwässer

empfohlen zu werden. — Niederlagen sind in allen Mineral-
wasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird ge-
beten stets ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen.
Der Besitzer: **Andreas Saxlehner, Budapest.**

Natürliche Mineralbrunnen

in stets frischer Füllung, wie sämtliche **Badesalze,**
Schwefelleber, Stahlfugeln, jod- und bromhaltige
Schwefelseife zur Bereitung der **Nachener Bäder**
empfehlen

F. G. Fraas Nachfolger,
Posen, Breitestraße 14.

Für Land- u. Meereswirte.
Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futter-
rüben, werden 1-3 Fuß im Umfange groß und 5-10-15 Pfd. schwer, ohne Bearbei-
tung. Die erste Ausfaat geschieht Anfangs März oder im April. Die zweite Ausfaat
im Juni, Juli und noch Anfangs August und dann auf jedem Acker, wo man schon
eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfütter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen.
In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen und werden die zuletzt gebau-
ten zum Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis zum hohen Frühjahr ihre Stärke und
Dauerhaftigkeit behalten. Das Fund Samen von der großen Sorte kostet 6 Mark,
Mittelgröße 4 Mark. Unter 1/2 Fund wird nicht abgegeben. Ausfaat pro Morgen 1/2 Fund
Culturansweisung füge jedem Auftrage bei.

Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.
Gratuite Aufträge werden umgehend per Postvorschuß expedirt.

Grubenschienen empfiehlt
F. W. Gehra, Dresden, Hohe Straße 5,
Vertreter von **Fried. Krupp, Gußstahl-Fabrik, Essen.**

Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkendes Mittel bei allen
Krankheiten des Magens u. unübertroffen
bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens,
überreichem Athem, Blähungen, sau-
rem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh,
Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries,
übermäßiger Schleimproduktion, Gelb-
sucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz
(falls er vom Magen herrührt), Magen-
krampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung,
Überladung des Magens mit Speisen
und Getränken, Würmer, Milz-, Leber-
und Hämorrhoidal-leiden. Preis eines
Fläschchens sammt Gebrauchsanweis-
ung 70 Pfennig. Niederlagen in allen grösseren Apotheken.
Centralversand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier,**
Oesterreich, Mähren.

Depôt en gros et en détail in der Königlich priv.
Rothen Apotheke in Posen, Markt 37.

Oscar O. Friedlaender, Hamburg.
Gänzl. Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäftes
zu herabgesetzten Preisen, als: Schuhwaaren, Kleiderstoffe, Sonnen- und
Regenschirme, Stöcke, Portemonnaies, Wäsche, Schürfen, Schirting, Wallis
seidene Hals- und Taschentücher etc. bei **Herrmann Salz, Neust. 11.**

Fach-Schule zu Buxtehude
(Reorg. Technik) für Maschinen- u. Bautechniker u. Dekor.-Künstler.
Sommer- u. Winterkursus. Personal. Programme anat. u. fr. Dir. H. H. H. H.



1880

Silberne Staats-Medaille.

J. Skóraczewski,

Schuhmachermeister,

Alten Markt Nr. 55,

I. Etage.

Empfehle mein reichhaltiges Lager der elegantesten

Grabdenkmäler.

Als Mann vom Fach halte besonders auf saubere und akkurate Ausführung.

B. Sametzki, Bildhauer u. Steinmetzmstr.

Mühlenstraße 4.

Rudolph Groesser,
Maler in Gnesen,

231. Warschauer Straße 231.

empfehle ich den hochgeehrten Besitzern der Umgegend zur Ausführung aller in sein Fach schlagenden Arbeiten, als Malen von Zimmern, Decken u. Wänden, nach neuestem Wiener und Leipziger Styl, Tapezieren der Wände, sämtliche Anstriche und Lackierungen von Thüren, Fenstern und Fußböden werden sauber und dauerhaft gearbeitet bei billiger Preisstellung.

Ebenso empfehle mein reich assortirtes Lager in Delgemälden, Lichtdruckbildern, Lithographischen Bildern, Baroque-Rahmen, Gold- und Antiquar-Verzierungen. Einrahmungen werden sofort effectuirt.

Geschäfts-Verlegung!

Einem hochgeehrten Publikum Posens und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mein Kurz-, Weiß- und Galanteriewaaren-Geschäft vom 1. Juli ab nach meinem Hause Alten Markt Nr. 74 (neben der Kirschstein'schen Apotheke) verlege. Auch hier werde bei streng reeller Bedienung stets nur gute Waare zu billigen Preisen abgeben. Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne

hochachtungsvoll ergebenst

Wih. Fürst Nachfolger, Alten Markt 74.

Schleswig-Holsteinische Landes-Industrie-Lotterie
zum Besten

der Krankenpflege des Johanniter-Ordens und hilfsbedürftiger Schleswig-Holsteinischer Invaliden aus den Jahren 1848 bis 1851.

25,000 Loose und 6250 Gewinne.

Ziehung der 6. Klasse am 12. Juli 1882.
Hauptgewinne der 6. Klasse:

1 Gewinn: 1 Mobiliar von Nussbaumholz mit Schnitzwerk, Werth 3500 Mark, 1 Gewinn: 1 Mobiliar von Eichenholz mit Schnitzwerk, Werth 2300 M., 1 Gewinn: 1 American für 2 und 4 Personen, Werth 900 M., 1 Gewinn: 1 Pianoforte Werth 793 M., 2 Gewinne: 1 Pianoforte, Werth 1440 Mark, 2 Gewinne: 1 Mobiliar, Werth 1200 Mark, 10 Gewinne: 1 Doppelgewehr, Werth 1900 M.

Erneuerungsloose à 3,00 M., Kaufloose à 12,00 M. sind zu haben in der Exped. d. Pos. Ztg.

Erneuerung bis 3. Juli cr.

Den Herren Bau-Unternehmern empfehlen wir unsere feuerficheren Stein-Dachpappen, sowohl in Tafeln (Büthen-Handpappen), wie in Rollen bester Qualität; ferner unentölten englischen Steinkohlen-Theer, Steinkohlen-Pech, Asphalt, Dachpappennägel und fertige Ueberfrischmasse für Pappbedachungen, welche sich nach unseren vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt.

Auch übernehmen wir die Ausführung von Pappbedachungen in Alford unter mehrjähriger Garantie zu soliden Preisen.

Barge bei Sagan.

Stalling & Ziem.

Für Holzhändler, Zimmermeister und Tischler.

In einer größeren See- und Handelsstadt ist eine am Wasser gelegene, vor sechs Jahren neu erbaute große Dampf-Schneidmühle, mit sämtlichen Holzbearbeitungsmaschinen, Dampfmaschine, Zimmerei, Holz- und Bretter-Handlung nebst guter Kundschaft, sehr preiswerth zu verkaufen. — Hypothekensatz. — Reflektanten belieben ihre Adresse unter O. D. 1414 a. in der Annoncen-Expedition Haasenstein u. Vogler, Berlin, abzugeben.

Salzbach's jüblicher Kalender

pro 5643 ist erschienen und durch Unterzeichneten, wie jede Buchhandlung zu beziehen.

Th. Sobatzky's Buchdruckerei u. Verlagsbuchhandlung, Breslau, Wallstr. 14 b.

Berich. Verkäufe von Besitzungen empf. Kommiss. Scherck, Breitestr. 1.

Offerte in Südröchten von Hamburg.

Der Steamer „Livorno“, der Slossmann'schen Linie von Spanien kommend, ist mit den „Erstlingen“, 1882er Sommerfrüchten am 24. in den Hafen eingelaufen, ich offerire daraus, frische goldgelbe neue, Malaga Sommer-Citronen, des-jähriger Pflücke, per Original-Kiste, ca. 320 Stück grosse Dauerfrüchte à Mk. 18, ferner neue 1882er Valenzia Edel-Orangen, Sommer-Ernte, dunkelrothe aromatische vollsaftige Dauerapfelsinen, 420er per Original-Kiste à 37 Mk., 490er per Original-Kiste à 32 Mk. Ueber Gonosser u. Mentone-Citronen, Portugiesische und Lissaboner Apfelsinen, stehen den Herren Detaillisten, ausführliche Preis-Courante zu Diensten.

J. Schottlaender, Importeur in Hamburg.

Dachziegel empfiehlt in guter Qualität billigst J. Jarecki St. Martin 56.

Rasirmesser, Scheeren u. s. w. werden gut geschliffen u. polirt bei Joseph Wunich, jetzt Wilhelmplatz 18.

Damen unter den verschiedensten Lebens- u. Vermögens-Verhältnissen wünschen zu

heirathen

d. d. Inst. „Union“ Berlin, Köp-nickerstraße 8 B.

Dr. Mossa,

Homöopathischer Arzt, Bromberg.

Jeder Fettleibige

findet ohne eigentliche Cur und Verunsicherung brieflich durch unser neuestes, höchst erfolgreiches Verfahren zur Auflösung des Fettes (Abnahme 15 bis 40 Pfd.) absolute sichere und vollständig gefahrlose Hilfe. J. Hensler-Maubach, Anstalts-Direktor in Baden-Baden. Prospekt gratis und franko.

Stotternde

finden sichere und schnelle Hilfe in der Heilanstalt von

Robert Ernst,

Berlin, Dresdenerstr. III.

Heilverfahren rationell, nicht Taftmethode.

Honorar nach der Heilung. Pension auf Wunsch.

Prospekt gratis.

Für Stotterer!!

Gröfne in den 4 Wochen-Perioden einen Heil-Cursus im Seebadeort Colberg.

Anmeldungen nimmt entgegen

P. Kuschla's Heil-Anstalt in Frankfurt a/O. oder Herr Sanitätsrath Dr. Girschfeld in Colberg.

Zahnarzt

Dr. J. Szulc,

St. Martin 6 (Augen-Heilanstalt d. Hrn. Dr. Wloherklowicz)

Sprechst. 9-1 Vorm., 3-6 Nachm.

Otto Dawczynski

Zahnarzt.

Friedrichstraße 29.

In 3 bis 4 Tagen

werden discret frische Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh., ferner Schwindel, Pollut. u. Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil gehob. durch v. Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronen-strasse 36, 2 Tr., von 12-2.

Answ. m. gleich. Erfolge briefl. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheit, Schwächezustände, (Pollut. Impot.) heilt mit sicherem Erfolge, auch briefl., Dr. Holzmann, Berlinerstr. 16 part.

Geheime Krankheiten und ihre Folgen, Unterleibsleiden, Hautausschläge, Schwäche, Pollutionen (Samener-giessungen) und Selbstschwächung (Onanie) heilt gründlich und schnell bei geringen Kosten, nach 40jähr. praktischer Erfahrung. Auswärtige brieflich mit gleichem Erfolge.

Dr. med. Cohn in Danzig.

Spezialarzt

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Bäderstr. 22. Remisen u. Werkstätten u. auch zu einer Maschinen-niederlage geeignet, zu vermieten.

St. Martin 2. Eine seit Jahren einger. gangbare Bäckerei zu verm.

Näheres St. Martin 56.

Große Gerberstraße 36

Schmiede nebst Wohnung vom 1. Oktober zu vermieten.

Die Räume eignen sich auch zu anderen gewerblichen Anlagen.

Bäderstr. 10 ist zum 1. Juli ein möbl. Zimmer Part. zu verm.

Heinrichs Markt 3

ist vom 1. Oktober zu verm.: II. Et.: 1 Saal m. Balkon, 3 Zimm., Küche u. Nebengelass. III. Et.: 4 Zimm., Küche und Nebengelass.

Gr. Gerberstr. 46

ein freundl. Zimmer, unmöbl., vorn heraus, per 1. Juli cr. billig zu verm.

Kleine Ritterstr. 7

ist im II. Stock eine Wohnung von 3 Stuben, Küche m. Wasserl. und Zubehör vom 1. Oktober zu verm.

Kleine Ritterstr. 7

ist ein geräumiger Stall m. Futterboden für zwei Offizierpferde vom 1. Oktober zu vermieten.

Herrschafstr. 18. von 5 Z. u. Küche

pr. Oktober a. verm. Gr. Gerberstr. 23.

Salzdorferstr. 29

ist eine elegante Wohnung in der I. Etage, besteh. aus 4 Zimmern, Küche u. Zubehör verjüngungshalber, sowie Pferde- und Wagenremise zu vermieten.

St. Martin 47

Geschäftskeller von 4 großen Zimmern und Küche vom 1. Oktober cr. zu vermieten.

Große Gerberstr. 22.

Ein Laden mit Nebenräumen, auch zum Comptoir geeignet, Michaeli zu vermieten.

L. Fraas.

Eleg. Garçon-Wohnung: 2 Vor-zimmer, Entree, p. 1. Okt. cr. zu verm. Wilhelmstraße 25, 2.

Ein freundl. möbl. Zimmer I. Etage, Bronckerplatz 7, zu vermieten.

Große Gerberstr. 20,

per 1. Oktober, 1. Et., 5 Zimmer, Küche, Nebengelass, mit Wasserl. Zu erfragen Kornelstr. 11.

Eine kleine Wohnung p. 1. Juli zu verm. Näheres Lindenstr. 8, I.

Große Gerberstr. 36 p. 1. Okt. a. verm. 1. Et. 4 Zimm., Küche m. Wass.

Sapieha-Platz 7

2 Zimmer, Küche sofort zu verm.

Mühlenstraße 34,

Thoreingang, III. Et. links ist ein gut möbl. Zimm. zu verm.

Bronckerplatz 3

ist in der ersten Etage eine Wohnung, bestehend aus sechs Zimmern, Küche und Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten.

Bronckerplatz 3

ist der Eckkeller, in welchem seit mehreren Jahren ein Viktualien- u. Milchgeschäft und Pollanufaktur mit bestem Erfolg betrieben wurde, per 1. Oktober zu vermieten. Näheres beim Wirth.

Breitestraße 12

ist eine renovirte Parterre-Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Nebengelass, im Hofe, vom 1. Juli c. zu vermieten.

St. Martin 28

sind 3 Zimmer, Küche und Beigelaß 3. Etage vom 1. Juli zu verm.

Ein möbl. Zimmer zu vermieten. St. Martin 11, 2 Treppen.

Ein geräumiger Laden mit zwei angrenzenden Stuben per 1. Oktober zu vermieten. Bronckerstraße 12, Meherstein.

Kl. Ritterstr. 5 Part. 6 Zimmer.

Küche u. Zubehör v. 1. Okt. a. verm. Näheres II. Stock.

Eine kleine Stube mit oder ohne Möbel zu verm. Schulstr. 6. Part.

Ein gut möbl. Zimmer, sep. Eing. 1 Treppe, St. Martin 67 a. verm.

Breite Str. 25 vom 1. Oktober ab eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Beigelaß und foglich 1 Lagerkeller zu vermieten.

Friedrichstraße 12, Parterre

per 1. Juli ein möbl. Zimmer an 1 auch 2 Herren billig zu vermieten.

Ein fein möblirtes Zimmer St. Martin 40, II. Etage.

Pauli-Strichstr. 6 sind in der I. Etage 1 Wohnung von 5 Zimm. und Küche und Parterre 1 Wohn. von 2 großen Zimmern, Kabinett u. Küche vom 1. Oktober zu verm.

2 eleg. möblirte Zimmer sind Friedrichstr. 11 Part. zu verm.

Schützenstr. 32 I. Et. 3 Zimmer,

Küche u. Nebengel. v. 1. Okt. d. J. zu verm. Näheres Breslaustr. 15 b. Eigenth.

Mühlenstr. 30

ist eine herrschaftliche Wohnung von 6 Z. Küche u. Nebengel. zu verm.

St. Martin 58.

Der von dem Conditior Weinf. innegehabte Laden nebst angrenzenden Räumlchen ist zu vermieten.

Eine freundliche billige Sommer-wohnung ist zu vermieten Ober-wilda. Näheres daselbst Königshöh beim Wirth.

Einige Wohnungen

und ein Keller zu vermieten. Näh. im Comtoir, Bronckerstr. 6.

Herrschafliche Wohnungen

jeder Größe hat v. j. Z. zu vermieten. Central-W.-Agentur Wilhelmstr. 11.

Suche in der Oberstadt ein Geschäfts-Lokal für Schnittwaaren, und ein für Spezerei-Geschäft, gleichviel wo.

Central-Agentur, Wilhelmstr. 11.

Posener Bau-Bank.

Per 1. Oktober c. haben wir einige Wohnungen in der 1., 2. und 3. Etage zu vermieten.

Näheres im Comtoir Bismarck-strasse 4, parterre.

Eine Wohnung,

4 Zimmer, Küche und Zubehör ver-fügungsbereit bald oder auch später zu vermieten. Kl. Gerberstr. 9.

In meinem

Neubau, neb. Hotel „Zum Adler“,

in bester Geschäftslage Bromberg, sind per Oktober cr. zu verpachten

4 große Läden

u. jedem Geschäft sich eignend. Näheres durch Hotelbesitzer Bernhard, Bromberg.

In massiven Hause vis-a-vis Bartholdshof am Kasernenplatz sind Wohnungen billig zu vermieten.

Wilhelmstraße 19, 3. Etage,

herrschafliche Wohnung, 1 Saal, 3 große Zimmer nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten.

Eine Wohnung im Part.,

bestehend aus 3 Zimmern u. Küche ist vom 1. Juli zu vermieten.

Kleine Ritterstraße 6.

Ein schöner Laden, mit Schaufenster nebst angrenzender Stube, zu jedem Geschäft passend u. in bester Lage, ist in Gr. Glogau pr. 1. Oktober für 850 Mk. zu vermieten. Näheres bei H. Loewenberg, Langstr. 71.

Schloßstraße 2

3 Läden m. ang. Wohn. u. fl. Wohn. z. verm. Näh. v. Nitzewitz, 1. Et.

Für einen zweiten Herrn steht ein freundl. u. bill. Logis m. bef. Eing., p. sof. frei. Alten Markt 77, 2 Tr. I.

St. Martin 27 ist eine hoch-elegante Parterre-Wohnung so-gleich zu haben.

Ein f. möbl. Zimmer zu verm. St. Martin 21, III. Et.

In unmittelbarer Nähe der neuen Kasernen an der Buserstraße sind in dem massiven Gebäude Woh-nungen vom 1. Oktober zu ver-mieten. Ebenso Geschäftslokale, welche sich zur Fleischeri u. Bäckerei eignen. Näheres bei P. Schults, Bergstr. 9.

General-Agenten und Acquisiteure

werden unter günstigen Bedingungen von der hervorragenden und anerkannt solidesten Vieh-Versicherungsgesellschaft, welche möglichst andere Versicherungs-Branchen vertreten, wollen sich unter der Aufschrift „Vieh-Versicherung“ an Rudolf Mosse in Frankfurt a.M. wenden.

Ein Hamburger Import-Gaush sucht in der Provinz Vertreter zum Verkauf von

Cocoßfaser-Stricken

zum Garbenbinden direkt an Landwirthe. Offerten erbeten sub P. B. 787 an

Rudolf Mosse, Hamburg.

Ein leistungsfäh. Hamburger Kaffeehaus sucht Vertreter in der Prov. Posen, die bereits in feiner Privatkundschaft als Rittorgtsbesitzer etc. eingeführt sind, oder sich für eine solche eignen. Off. erb. unter H. X. 788 an Rudolf Mosse, Hamburg.

Lehrling gesucht!

Offerten unter M. G. in der Expedition d. Bl.

1 jüd. Köchin, d. Hausarb. mit übernimmt, sof. gef. Pergamenter, Leipzig, Reichstr.

Ein jüdisches Mädchen für einen kleinen Haushalt gesucht Offerten A. 100 vollständig Posen

Ein Lehrling

findet Stellung bei

M. Glückman Kaliski,

Breitestr. 8.

Ein ordentl. Lehrling,

welcher Lust hat die Klempnerei nebst Gas- und Wasserleitung zu erlernen, kann sich melden bei

A. Israelowicz,

Alten Markt 25.

Eine kräftige gesunde Amme wird verlangt Kl. Ritterstraße 4, III. Etage rechts.

Ein verheiratheter

Inspektor

mit II. Familie, in allen Branchen der Landwirtschaft erfahren, der polnischen Sprache mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, v. gleich oder später eine möglichst selbststän-dige Stellung.

Gefällige Offerten sind an den Oberinspektor Zeller in Zuchow p. Pielburg in Pommern zu richten.

Einen kräftigen Laufburschen sucht Jacob Einzewski.

Ein Hofverwalter gesucht.

Anders, Mühlenstr. 26.

Ein Lehrling

findet Stellung bei

Moritz Schoenlank.

G. gepr. Kindergärtnerin

m. g. Zeugn. sucht Stellung.

Bromberg, Gammstr. 27, I.

Ein Lehrling

fürs Comtoir, mit guter Schulbil-dung und schöner Handschrift, sucht die Colonialwaarenhandlung von

Rudolph Chaym, Markt 39.

Schuhmachergehilfen, gute Da-menarbeiter, finden Beschäftigung bei

L. Witt, St. Martin 11.

2 tüchtige Buchbindergehilfen verlangt

St. Rissa, St. Martin 5.

Ein j. gebild. Mädchen wünscht jüngeren Kindern in Nachmittags-stunden bei Anfertigung der Schul-arbeiten zu beaufsichtigen. Auch kann von derselben Unterricht in Hand-arbeiten erteilt werden.

Gef. Off. u. P. K. i. d. Exp. d. P. Ztg.

Ich suche zum sofortigen Antritt einen zuverlässigen Gaushälter für mein Hotel.

Wronke, den 24. Juni 1882.

A. Conradi.

Für Gutsbes. u. Kaufleute deren Personal, jeder Funkt. u. Branche empf. Kommiss. Scherck, Breite-strasse 1.

J. d. Dienst eine allst. Dame w. s. 1. Juli ein zw. ev. Mädchen m. all. Arb. vertr. ge. Näh. Schützen-strasse 31, part. r.

Für mein Barbier- u. Friseur-Geschäft suche sofort einen Lehr-ling. E. Kofener, Wallischei 8.

